Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 38. Donnerstag, den 15. Februar 1900. XV. Jahrgang.

Das Gesetz über die Vieh- und Fleischschau.

Daß der Reichstag einen hohen Grad von Tapferkeit gegenüber anerkannt schwierigen Gesetzen zeigt, kann man gerade nicht sagen. Der neue Gesetzentwurf über die Vieh- und Fleischschau ist heute bereits alt geworden, so viele Monate liegt er schon im Reichstage, aber von der Stelle kommt man nicht. Es muß anerkannt werden, daß diese Vorlage von allen Gesetzen, die dem Reichstage unterbreitet worden sind, am schärfsten in das praktische Leben eingreift, mehr durch das, was sie verbietet, als was sie gebietet, und solche Fragen des praktischen Lebens sind stets am grünen Tisch am schwersten zu lösen. Das Gesetz meint es gut, recht gut, aber nachdem wir schon so manches Gesetz im Deutschen Reiche bekommen haben, bei welchem die damit Beglückten bis jetzt noch nicht, „Schön Dank!" gesagt haben, ist bei allen solchen neuen Bestimmungen recht viel Vorsicht geboten. Und bei der geplanten neuen Vieh- und Fleischschau muß Jeder, welcher die betreffenden Verhältnisse nur einigermaßen kennt, sagen, daß hier den kleinen Leuten in Stadt und Land, welche ihr Stück selbst schlachten und auch einen bescheidenen Verdienst daraus haben, Belästigungen auferlegt werden, welche weder nothwendig sind, noch überhaupt lohnen. Durch die Umständlichkeiten mancher neuer Vorschrift würde bei uns wahrscheinlich eine nicht ganz unerhebliche Verminderung des Fleischgenusses herbeigeführt werden.

Das Gesetz über die Vieh- und Fleischschau ist in seiner Art dorniger, als das ganze Flottengesetz mit seinen neu geforderten Hunderten von Millionen, weil es nicht uns allein angeht, weil damit auch in Bezug auf den Fleischverkehr mit dem Auslande prinzipiell bindende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Bis heute sind der Reichstag und der Vertreter unserer auswärtigen Politik, Staatssecretair Graf Bülow, so ziemlich Hand in Hand gegangen, aber bei der Behandlung des ausländischen Schweinefleisches scheiden sich die Wege der Reichsregierung und der Reichstags-Mehrheit, die in dem, was von ersterer vorgeschlagen wird, die landwirthschaftlichen Interessen nicht gewahrt sieht. Es muß hier ein Kampf ausgefochten werden, wie ihn Graf Bülow bisher im Reichstag nicht bestanden hat, und von dem es wenig wahrscheinlich ist, daß nach ihm die Regierungsvorlage angenommen wird.

Der Ausblick auf diesen Streit läßt wohl den Reichstag davon absehen, die Vorlage mit Entschlossenheit zu erledigen.

Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Die Erledigung dieses Gesetzes ist allem Anscheine nach die Vorbedingung für einen neuen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag, an dessen Zustandekommen seit Jahr und Tag gearbeitet wird. Die nordamerikanischen Interessen und die der deutschen Viehzucht treibenden Landwirtschaft stehen hier recht unvermittelt einander gegenüber. Die Amerikaner trumpfen auf und wollen sich nicht aus dem Felde schlagen lassen, die deutschen Landwirthe sagen mit vieler Bestimmtheit: Wenn hier Jemand berücksichtigt werden soll, sind wir die Nächsten dazu! Die Vorlage besagt in dieser Beziehung, daß in Deutschland eingeführtes fremdes Fleisch, welches in seiner Heimath eine gewisse Untersuchung erfahren hat, in Deutschland von der erneut vorzuschreibenden zweiten Untersuchung befreit werden kann. Die Sache wäre also so, daß deutsches Fleisch in Deutschland zweimal — das lebende Thier und das ausgeschlachtete Fleisch —, amerikanisches Fleisch aber nur in seiner Heimath, in Deutschland mithin gar nicht untersucht würde. Und weil sie dem Werthe dieser Untersuchung in Amerika nicht vertrauen, vielmehr annehmen, daß die Amerikaner geringwerthiges Fleisch verwenden werden, um billig exportiren zu können, wollen die deutschen Landwirthe nichts von dieser Gesetzesbestimmung wissen, und die Reichstagsmehrheit will es auch nicht.

Nun wünscht aber die Leitung unserer auswärtigen Politik nicht bloß gute allgemeine Beziehungen zu den nordamerikanischen Freistaaten, sie wünscht auch den Abschluß eines festen Handelsvertrages, und Voraussetzung dafür ist in Washington augenscheinlich der Fortfall, der erneuten Untersuchung amerikanischen Fleisches in Deutschland. Die Entscheidung ist also keine leichte, sie ist für die Folge von außerordentlicher Bedeutung. Man kann bereitwillig zugeben, daß ein Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten und gute Beziehungen zu denselben für uns außerordentlich werthvoll sind, und muß doch sagen, daß kein Grund vorhanden ist, das amerikanische Fleisch günstiger in Deutschland zu behandeln, als das deutsche, zumal bekannt ist, daß die amerikanischen Fleischproducte sich häufiger alles Andere eher, denn über allen Tadel erhaben, erwiesen haben. Für uns scheint uns aber das Allerwichtigste der Umstand, daß wir gleich beim ersten prinzipiellen Fall über die Regelung der wirthschaftlichen Beziehungen zum Auslande ein für alle Male beweisen müssen, daß Leistung und Gegenleistung im Einklang zu einander stehen müssen. Und mit Bezug auf Amerika scheint dem nicht recht so.

Aus dem Reichstage.

In der Wandelhalle des Reichshauses, und zwar in der Mitte auf dem Schlußstein, hat jetzt die Statue Kaiser Friedrich Barbarossas Aufstellung gefunden. Es handelt sich jedoch nur um ein Provisorium. Man will einen Anhalt gewinnen, wie sich später die an dieser Stelle geplante Figur Kaiser Wilhelms I. am vortheilhaftesten ausnehmen wird. — Die breitschulterigen Gestalten, denen man jetzt, zur Zeit der „landwirthschaftlichen Woche", in den Straßen der Reichshauptstadt begegnet, wurden gestern auch auf den Tribünen sichtbar. Für die größtentheils wohl nur einmal im Jahr — eben zur Theilnahme an der Bundesversammlung — nach Berlin reisenden Landwirthe hat es natürlich ein besonderes Interesse, Zeuge einer Sitzung desjenigen Parlamentes zu sein, in welchem ihre Führer der Regierung am kräftigsten die „Wahrheit" zu sagen pflegen. Die Reichstagsbesucher hatten es gut getroffen. Stand auch keine Frage wirthschaftlicher Natur auf der Tagesordnung, so wurde doch ein recht interessantes Thema erörtert: Der Colonialetat in zweiter Lesung.

Die Etats für Kamerun und Togo passirten ohne wesentliche Debatte. Beim Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet brachte Abg. Bebel Mängel in Arbeiterkontrakten und dann, wie er in der Kommission angekündigt hatte, den Fall des Prinzen Prosper v. Arenberg, diesen „Mord unter erschwerenden Umständen", zur Sprache. Die angeblich verhängte Strafe von 2½ Jahren Festung oder Gefängniß stehe in keinem Verhältniß zur That. Ebenso seien die Vergünstigungen, unter denen der Uebelthäter die Rückreise nach Deutschland antreten durfte, unerhört. Abg. Prinz v. Arenberg, der Vetter des Angeschuldigten, hatte während der Bebel'schen Rede den Saal verlassen. Unter gespannter Aufmerksamkeit nahm Kolonialdirektor v. Buchka das Wort. Darnach liegt ein gerichtliches Erkenntniß zur Zeit nicht vor. Die Sache befindet sich noch immer im Stadium der Untersuchung. Deshalb ist die Kolonialverwaltung auch nicht in der Lage, Näheres mittheilen zu können, da das Militärstrafverfahren gegenwärtig noch geheim gehandhabt wird. Es sei selbstverständlich, daß ohne Ansehen der Person geurtheilt werde. Daß Prinz Arenberg — der sich noch in Untersuchungshaft befinde — wegen Mißhandlung von Soldaten aus der Armee habe ausscheiden müssen, treffe nicht zu. Der Prinz sei bereits Schutztruppen-Offizier gewesen, als ihn, auf nachträgliche Anordnung des kommandirenden Generals eine Strafe von 10 Tagen Stubenarrest ereilte, weil ermittelt wurde, daß er sich im Manöver 1898 eine Mißhandlung habe zu schulden kommen lassen. Dr. v. Buchka bat schließlich, solche Fälle, die hoffentlich mehr und mehr schwinden würden, nicht zu verallgemeinen.

Bebel forderte erhobenen Tones die Todesstrafe für Prosper v. Arenberg. Abg. v. Kardorff brachte etwas „Sonnenschein" in die düstere Stimung dadurch, daß er gegen Bebel polemisirend Herrn Dr. Peters als „gewaltigen Mann" feierte, der die Achtung aller Deutschen verdiene. (Gelächter).) Bebel replizirte, wer das ausspreche, dem müsse eigentlich die Schamröthe in's Gesicht steigen. Bei Herrn v. Kardorff scheine dies nicht mehr möglich zu sein. — Hier schritt Präsident Graf Ballestrem mit einem Ordnungsruf ein, und indirekt mußte einen solchen der Fraktionsgenosse v. Kardorff's, Abg. Dr. Arendt, hinnehmen, der auch lebhaft für Peters plaidirte.

Politische Tagesübersicht.

* **Wiesbaden,** 14. Februar.

Die Waarenhaus-Steuer.

Nach langer Verzögerung ist der Gesetzentwurf über die Einführung einer Waarenhaussteuer in Preußen erschienen. Die Vorschläge, die eine Besteuerung der Waarenhäuser nach dem Jahresumsatz bezwecken, wobei 2 Procent des Umsatzes die äußerst zulässige Grenze der Steuerbelastung darstellen, sind, wie man weiß, aus den Forderungen herangezogen, daß die kleineren Geschäfte wirksamer gegen den Wettbewerb der Großbazare geschützt werden müssen. Die Frage ist nur, ob dies dem Gesetz gelingen kann. In der Mehrzahl sind die Großbazare so capitalkräftig, daß sie die besondere Besteuerung auszuhalten vermögen. Es ist einfach ein Posten mehr in dem Unkosten-Conto. Darum also wird schwerlich ein Großbazar zurückgehen oder seine Pforten schließen. Aber es ist eine alte Erfahrung, daß Jeder, dem von Staatswegen eine neue Last zugemuthet wird, sich nach einem Anderen umsieht, auf den er sie „abwälzen" kann. Dieser „Andere" ist hier entweder das Publikum, das die Waaren mit einem kleinen Aufschlag bezahlt, oder es ist der Fabrikant, der mit geringerem Nutzen sich begnügen soll, — was am Ende auch wieder das Publicum trifft, denn bei gedrückten Preisen leidet in der Regel die Güte der Waare —, oder es sind die Angestellten, die unter der Steuer zu leiden haben. Und die letzte Möglichkeit ist die am meisten bedauerliche. Von manchem Großbazar darf man ohne Uebertreibung sagen, daß er hinsichtlich der Bezahlung seiner Angestellten, sowie der Sorge für deren Wohl einen Musterbetrieb darstellt. Gerade von dieser Seite ist den humanen Bestrebungen, den jungen Leuten alljährlich einen Erholungsurlaub zu gewähren, viel Entgegenkommen bezeigt worden. Wenn diese Fortschritte verloren gingen, um durch Ersparniß an Gehältern und Vergünstigungen die Steuer „herauszuholen", so hätte auch dann der Detailhandel wahrlich keinen Vortheil. Einstweilen steht nur fest, daß die Waarenhaussteuer den Gemeinden einen kleinen Nutzen verspricht, den sie zur Bestreitung von Gemeindebedürfnissen oder zu communalen Steuererleichterungen verwenden

---

Nachdruck verboten.

Drum prüfe wer sich ewig bindet!

Dem Leben nacherzählt von J. Barber (Wien).

Nach mehr denn zehnjähriger Abwesenheit kehrte ich im Frühling des Jahres 1880 nach Wien zurück. Der lebhafte Wunsch, alle meine ehemaligen Freunde und Bekannten aufzusuchen, ließ mich auch nach dem Schicksale einer Freundin Ellen forschen, die ich vor zehn Jahren als die Braut eines geachteten Manne, der ebenso sehr durch seine geistigen wie körperlichen Vorzüge einzunehmen wußte, zurückließ. Sie hatte lange gewählt, und als sich ihr Herz endlich für Franz Wandelt entschied, sagten wir uns alle, die wir sie kannten, daß der Erwählte sicher ein Mann von seltenen Vorzügen sein müsse. Ella war auch als seine Braut unbeschreiblich glücklich; es schien, als müßte die Ehe zwischen beiden hochbegabten Menschen eine ganz Ideale werden.

So freute ich mich nun nach langjähriger Abwesenheit, meine liebe Ellen als glückliche Gattin und Mutter zu finden, und war nicht wenig erstaunt, als mir eine Freundin, der ich von meinem beabsichtigten Besuch bei Ellen sagte, erwiderte: „Geh' nicht hin, sie steht in keinem guten Rufe!"

„Du scherzest Suse," entgegnete ich; „wie kann eine Frau wie Ellen —"

„Ah, Du kennst die Verhältnisse nicht," unterbrach mich Suse, „sie lebt getrennt von ihrem Gatten, hat verschiedene Hausfreunde, die —"

„Sprichst Du im Ernst von Ella Wandelt?" unterbrach ich, da ich es kaum anhören konnte, Ellen, die uns stets ein Muster von Pflichttreue, Sittsamkeit und allen echt weiblichen Tugenden gewesen, so herabgewürdigt zu sehen.

„Leider ja!" entgegnete meine Freundin. Sie hat der Welt viel zu reden gegeben, ihr eigener Mann konnte nicht mit ihr fertig werden; zuerst gab man ihm Unrecht, hernach sahen wir jedoch ein, daß er wirklich große Nachsicht mit ihr gehabt, daß sie ihren eigenen Weg gehe, unbekümmert um das, was die Welt von ihr sagt."

Ich mochte mich auf das Gerücht nicht weiter einlassen und beschloß, am folgenden Tage ungeachtet der gegebenen Warnung Ellen meinen Besuch zu machen. In dem ärmlichen Hause der Vorstadt im vierten Stock öffnete mir eine kränklich aussehende, eingefallene Frau, deren Haar schon zu bleichen begann, wenngleich ihr Auge noch jugendfrisch leuchtete, die Thür.

„Ellen!" rief ich fast erschüttert von dem Eindrucke, den mir die einst imposante Schöne in dieser Umgebung machte, „Ellen erkennst Du mich?"

Weinend sank sie an meine Brust; es schien, als lebe die Erinnerung vergangener glücklicher Jahre in ihr auf. Sie führte mich in ihr Wohnzimmer, das bescheiden eingerichtet war und nur in einzelnen Theilen noch Erinnerungen besserer Zeiten barg.

Theilnehmend erkundigte sie sich nach meinen Erlebnissen, und nachdem ich ihre Fragen beantwortet, kamen wir auf ihr Schicksal zu sprechen.

„Du wunderst Dich, mich in dieser Umgebung zu sehen?" fragte sie mich.

„Wenn Du nur innerlich glücklich bist," entgegnete ich ausweichend.

Thränen stürzten aus ihren Augen. „Ich lebe heute getrennt von meinem Manne," preßte sie endlich mühsam hervor; „nun weißt Du Alles!"

„Er hat Dich verlassen?" fragte ich theilnehmend.

„O, das ist eine lange Geschichte," entgegnete sie mit tiefem Seufzer; „fürchtete ich nicht, Dich zu ermüden, so möchte ich mir schon das Herz erleichtern und —"

„Sei meiner aufrichtigen Theilnahme gewiß," unterbrach ich; „ich weiß, wie hohe Begriffe Du von der Ehe hattest, welch' herrliches Vorbild Du an Deinen Eltern besessen, und kann Deinen Schmerz nachfühlen auf ein verfehltes Leben zurückblicken zu müssen."

„Ja, verfehlt," entgegnete sie schmerzlich bewegt. „Glaube mir, ich habe schwer gerungen, doch ungeachtet all' meiner früher vielbewunderten Selbstständigkeit war ich meinem Mann gegenüber nur ein schwaches Weib, das sich seinen Launen, seinem Willen, endlich sogar seiner Brutalität fügen mußte, und das, nachdem er Ehre, Vermögen und gesellschaftliche Stellung verloren, von ihm bei Seite geschoben wurde, als —"

„O, ich kann Dich nicht so sprechen hören," fiel ich ihr in's Wort; es zerschneidet mir das Herz, daß ein Mann, der Dich einst zu lieben vorgab, der Deine seltenen Herzens- und Geisteseigenschaften erkannt, derart an Dir gehandelt haben soll!"

„Er hat uns Alle getäuscht," entgegnete Ellen wehmüthig, „nicht mich, sondern mein Geld hat er geheirathet; Du weißt, ich überließ ihm vollständig freie Verfügung und glaubte, er würde gut damit schalten. In der ersten Zeit unserer Ehe war ich so glücklich, daß ich kaum daran dachte, nachzufragen, wie er mit dem Gelde manipulire. Hernach fiel es mir wohl auf, daß er das Geld stets auf der Bank deponirt hielt und mir jede Auskunft verweigerte, ob er gut oder schlecht speculirt habe; doch war ich weit entfernt, ihm und mir dadurch eine unangenehme Stunde bereiten zu wollen, daß ich ernstlich der Sache auf den Grund ging. Nur für ihn und unser Kind lebend, mich mit Wenigem bescheidend, hatte ich immer genug und suchte durch Sparsamkeit und eigene Thätigkeit noch manche beträchtliche Summe zu erübrigen, die ich ihm ahnungslos anvertraute. Fehlte unserer Ehe auch jene höhere Weihe, die wie Gottes Sonnenschein belebend und erwärmend die Häuslichkeit durchzieht, so waren wir doch zufrieden. Ich sah, daß Franz keine poetische, nicht einmal eine tief empfindende Natur war, und da ich mich, wenn ich ihm sein besseres Sein erschließen wollte, oft mißverstanden oder gar abgewiesen fühlte, zog ich mich in mich selbst zurück, stets bemüht, glücklich zu scheinen und mich seinem Willen zu fügen. Damals hoffte ich noch in meines Herzens innerstem Heiligthum, ihn nach und nach meiner Gefühlswelt zugänglich machen zu können; ich glaube, er hat

sollen. Der Detailist, der Handwerker aber dürfte von den Segnungen des Gesetzes unberührt bleiben.

Die wiedererstandene „Affaire".

Wer hatte doch gesagt, die „Affaire" sei todt und begraben? Sie bewegt sich auf's Neue. Esterhazy hat jetzt den formellen Antrag an den Justizminister gerichtet, gegen ihn auf Grund des Spionagegesetzes eine Untersuchung einzuleiten, weil er das berühmte „Bordereau", als dessen Urheber Dreyfus verurtheilt worden, an den deutschen Militärattachee v. Schwartzkoppen gerichtet und ihm auch sämmtliche darin erwähnte Documente geliefert habe. Auch das auf Dreyfus gedeutete Schreiben in den Geheimacten, welches die Worte „Diese Canaille D." enthält, beziehe sich auf ihn. Er habe dabei im Auftrage des Obersten Sandherr, Chefs des Nachrichtendienstes im Generalstab, gehandelt, um Schwarzkoppen zu ködern und von diesem Geheimnisse herauszubringen. Dieses Vertheidigungssystem erscheint auf den ersten Blick etwas schwach, da Sandherr todt ist und Esterhazy außerdem gesteht, 200,000 Fr. von Schwartzkoppen erhalten zu haben, von denen er jedoch nur 20,000 für sich behalten und den Rest mit drei Kumpanen, die er in seiner Eingabe genannt hat, getheilt haben will.

Die Selbstdenunciation ist diesmal, so wird der „Berl. Volkszeitung" aus Paris geschrieben, mehr substanziirt, als in den früheren Interviews und Briefen des Abenteurers, und außerdem direct an die zuständige Behörde gerichtet. Esterhazy ist bereit, sich zu stellen, wenn ihm in Bezug auf seine sonstigen incriminirten Handlungen, namentlich auf die gegen seinen Vetter Christian Esterhazy verübte Unterschlagung, freies Geleit zugesagt wird. Man ist nun sehr gespannt auf die Antwort der Regierung. Der Justizminister wird die Sache jedenfalls dem Cabinet unterbreiten. Kann die Regierung den Antrag von der Hand weisen? Es handelt sich um ein Verfahren vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht. Wird festgestellt, daß thatsächlich das Bordereau von Esterhazy geschrieben und daß die darin aufgeführten Schriftstücke von ihm an Deutschland geliefert worden sind, so ist — gleichviel, ob Esterhazy verurtheilt wird oder als Werkzeug des Generalstabs frei ausgeht — das Urtheil des Kriegsgerichts von Rennes gegen den Hauptmann Dreyfus anfechtbar; es liegt dann die „neue Thatsache" vor, auf Grund deren der Verurtheilte die Wiederaufnahme verlangen kann und in Folge deren das Urtheil zweifellos vom obersten Gerichtshofe annullirt wird. Es ist undenkbar, daß der Justizminister dem Begnadigten diesen Rechtsweg abschneidet. Gnadenacte können Niemanden in seinem Rechte kürzen. Wenn die Regierung sich dazu hergäbe, die Esterhazy-Frage vertuschen zu helfen, so würde sie sich des an Dreyfus begangenen Verbrechens nachträglich mitschuldig machen. Die Angelegenheit ruft erklärlicher Weise in den parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen hervor und wird sicher demnächst in der Kammer zur Sprache kommen.

Der Krieg.

Die Liverpool-Post bestätigt amtlich, daß eine starke Buren-Colonne in das Zulu-Land eingefallen ist, in der Absicht, sich der großen Viehheerden, die sich dort befinden, zu bemächtigen. Diese Gegend ist am reichsten an Vieh in ganz Afrika.

Den letzten Meldungen zufolge ist die Lage der Garnison Kimberley eine verzweifelte. Die Einnahme der Stadt sei nur die Frage allerkürzester Zeit. — In Ladysmith sind für 25 Millionen Franken Munition aufgespeichert. Das Kriegsamt hatte dort die Hauptniederlage für die englische Armee in Südafrika errichtet.

Dem militärischen Correspondenten Churchill zufolge sind die verzweifelten Angriffe Bullers gegen die Burentruppen in Natal darauf zurückzuführen, daß vor Beginn des Krieges die englische Regierung dem Präsidenten der Natal-Colonie unter Ehrenwort versprochen hatte, mit allen Kräften einen Einfall der Buren in Natal zu verhindern. Ein vierter Vormarsch Bullers ist daher ganz sicher, wenn bis dahin die englische Regierung Buller nicht seines Commandos entbunden hat.

Ein Telegramm der „Daily Mail" stellt den Rückzug auf Rensburg in ein sehr ernstes Licht. Ein heftiger Kampf findet statt. Beide Seiten hatten schwere Verluste. Man bezweifelt, ob Rensburg gehalten werden kann.

Nach amtlicher Mittheilung betrugen die Verluste Bullers vom 5. bis 7. Februar 26 Todte und 324 Verwundete.

Amtlich wird gemeldet: Oberst Kekewitsch berichtet am 11. d. M. daß Kimberley den ganzen Donnerstag beschossen wurde. Freitag früh fand bei Alexandersfontein ein zweistündiges kleines Infanteriegefecht statt. Sonst ist die Lage unverändert.

Wir erhalten ferner folgende Depeschen:

* **Berlin,** 14. Februar. Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Brüssel stellen alle Nachrichten vom Kriegsschauplatze die Lage der Engländer so ungünstig wie möglich dar. General Buller beschleunigt gegenwärtig seinen Rückzug. Jedes Projekt zum Entsatze von Ladysmith ist endgültig aufgegeben worden. Die Oranje-Buren schieben fortwährend ihre Vorposten weiter nach Süden vor. Ein Zusammentreffen derselben mit den Streitkräften Lord Roberts wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

* **Paris,** 14. Februar. Nach einer Privatmeldung aus Durban wurde der Leuchtthurm-Signalchef, ein Engländer, des heimlichen Einvernehmens mit den Agenten der Buren für schuldig befunden und erschossen. Die Verständigung erfolgte durch Signale und hatte vornehmlich die Zahl und Gattung der eintreffenden englischen Truppen zum Gegenstande. Für diese Signal-Depeschen erhielt der Verräther 1500 Francs.

Deutschland.

* **Berlin,** 13. Februar. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Specialberathung des Etats des Ministeriums des Innern. Die Einnahmen wurden bewilligt. Die Debatte über die Ausgaben wird morgen fortgesetzt.

* **Berlin,** 13. Febr. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag um 11 Uhr 2 Minuten von Wien kommend auf dem Anhalter Bahnhofe hier eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofe anwesend: der Kaiser, die kaiserlichen Prinzen, das Staatsministerium mit dem Fürsten Hohenlohe an der Spitze, die Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, zahlreiche Offiziere sowie sämmtliche hier anwesenden Marine-Offiziere. Als der Zug hielt, eilte der Kaiser seinem Bruder entgegen. Nachdem der Prinz mit schnellen Schritten den Wagen verlassen hatte, begrüßte ihn der Kaiser, indem er ihn umarmte und dreimal küßte. Alsdann schritt der Kaiser mit seinem Bruder die Front der Ehren-Compagnie ab und bestieg mit demselben einen offenen Wagen. Auf der Fahrt zum königlichen Schlosse wurden dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich von dem zahlreich Spalier bildenden Publicum anhaltend Ovationen dargebracht. Das Aussehen des Prinzen Heinrich ist vorzüglich.

Ausland.

* **Zwickau,** 13. Februar. Die Grubenwerke lehnten die Vermittelung zur Beilegung der Differenzen mit den Arbeitern ab. Der Streik ist nunmehr für morgen, Mittwoch beschlossen.

* **Mährisch-Ostrau,** 13. Februar. Der Streik der Maschinisten und Heizer hat auf mehreren Gruben bereits begonnen. Da die Gefahr des Ersaufens der Schächte vorliegt, so mußten die Ingenieure den Dienst der Maschinenwärter und Heizer übernehmen.

* **London,** 13. Februar. Nach einer Depesche der Daily Mail aus Hongkong soll das deutsche Kanonenboot „Iltis" innerhalb des Hafens von Macao Peilungen vorgenommen haben, was eine große Aufregung hervorrief.

Aus aller Welt.

* **Vergiftung.** Man meldet aus Saarbrücken, 13. Februar.: Auf dem Eisenwerk des Freiherrn von Stumm in Neunkirchen erkrankten plötzlich 5 Arbeiter an Vergiftungs-Erscheinungen. Einer war sofort todt, zwei starben nach wenigen Stunden, während die beiden übrigen hoffnungslos darniederliegen. Die Ursache der Vergiftung konnte bisher nicht festgestellt werden. Man vermuthet aber, daß dieselbe in dem Genuß von verdorbenen Nahrungsmitteln zu suchen ist.

* **Die Influenza.** Der „Berl. Local-Anz." meldet aus Elbing: In der Unteroffizier-Schule zu Marienwerder sind etwa 100 Mann an der Influenza erkrankt. Den Unteroffizieren und Mannschaften wurde das Verlassen der Kasernements verboten.

* **Gattenmord.** Das Haus Oberbergerstraße 60 zu Berlin war Montag Mittag der Schauplatz einer entsetzlichen Bluthat. Der Postunterbeamte Neumann erschlug mit einem Küchenbeil seine Frau und ließ sich dann ruhig von einem herbeigeholten Schutzmann festnehmen. Neumann, ein solider, tüchtiger Beamter, lebte mit seiner etwas älteren Gattin, einer lebenslustigen noch hübschen Bierzigerin, in glücklichster Ehe, bis vor einigen Wochen, wahrscheinlich in Folge von Klatschereien und Sticheleien guter Freunde, in dem Manne die Eifersucht erwachte. Es gab nun öfter Streit und Zank. Neumann warf seiner Frau vor, daß sie sich zu wenig um die Wirthschaft bekümmere und auch kleinen Liebesabenteuern nicht aus dem Wege ginge. Die Frau vertheidigte sich gegen diese grundlosen Verdächtigungen, und wirklich kam es auch, trotz des furchtbaren Jähzorns und der brutalen Drohungen des Mannes meistens zu einer Versöhnung der Gatten. Am Samstag hatten sie einem Maskenballe beigewohnt. Auch dieses Vergnügen verlief nicht ganz friedlich, da Neumann seiner Frau vorwarf, daß sie ein gar zu pikantes Maskencostüm gewählt und viel zu viel mit anderen jungen Leuten getanzt habe. Der Streit wurde anscheinend wieder geschlichtet, und am Sonntag Abend sah man Neumanns noch ganz friedlich in einer benachbarten Restauration zusammen sitzen. Am Montag Mittag kam Neumann sehr aufgeregt aus dem Dienste nach Hause, eine Nachbarin, Frau Wilcke, hörte einen kurzen Wortwechsel in der Wohnung, dann einen grausigen kurzen Aufschrei der Frau. Noch ehe Frau Wilcke über den Flur nach der Neumannschen Wohnung eilen konnte, trat ihr Neumann, über und über mit Blut bespritzt, entgegen, und sagte ruhig: „Gehen Sie nur hinein, ich habe meine Frau erschlagen!" — In der Neumannschen Wohnung hatte sich indessen eine schreckliche Bluthat abgespielt. Neumann hatte schon während des Dienstes zu einigen Collegen geäußert, daß seine Frau, wenn sie die Wohnung noch nicht verlassen habe, „heute dran glauben müsse". Nach seiner Heimkehr gab es, wie schon erwähnt, zwischen den beiden Gatten einen Wortwechsel von nur wenigen Minuten, dann ergriff Neumann ein Küchenbeil und führte damit drei wuchtige Hiebe nach dem Kopfe seiner Frau, die mit gespaltenem Schädel blutüberströmt zu Boden sank. Kaum hatte Frau Wilcke einen Blick auf das arme Opfer geworfen, so holte sie einen Schutzmann herbei, von dem sich Neumann, ohne Widerstand zu leisten, zur Wache führen ließ. Auf der Treppe begegnete ihm die Braut seines Schwagers, welche Frau Neumann besuchen wollte. Der Verhaftete gab dem jungen Mädchen den Auftrag, Alles sorgfältig zu verschließen, da er nicht mehr zurückkehre. Bei dem sofort angestellten Verhör auf der Polizeiwache gab Neumann an, daß ein Streit die unmittelbare Ursache der Unthat gewesen sei, dagegen sprechen aber Aeußerungen, die er kurz vor dem Verbrechen gethan hat und die auf einen lange gehegten Plan schließen lassen. Es scheint, daß Neumann Montag Morgen einen Brief erhalten hat, der die Frau schwer verdächtigte und der wahrscheinlich die Veranlassung zu der That gegeben hat. Die Verwundete starb während des Transportes nach dem Krankenhause.

Reichstags-Verhandlungen.

147. Sitzung vom 13. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesrathstisch: Unterstaatssekretär v. Richthofen, Kolonialdirektor Dr. v. Buchka.

Der Gesetzentwurf betr. die Verträge mit Tonga, Samoa und Zanzibar wird in dritter Berathung unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung des Etats für die Schutzgebiete, zunächst die Debatte über die beigegebene Denkschrift. Den Bericht der Kommission erstattet Abg. Prinz Arenberg.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vg.): Er ziehe aus der Denkschrift den Schluß, daß in Südafrika in Bezug auf die gesundheitlichen und klimatischen Verhältnisse die Dinge ebenso ungünstig liegen wie in Kamerun.

Kolonialdirektor Dr. v. Buchka: Man müsse Unterschiede machen zwischen den verschiedenen Gegenden Südwestafrikas, der größte Theil sei gesund.

Abg. Dr. Müller-Sagan bleibt dabei, daß Südwestafrika auch ein ungesundes, schädliches Klima habe.

Die Denkschrift wird sodann durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt der Etat für Deutsch-Ostafrika.

Abg. Bebel (S.) bringt einen Fall zur Sprache, in dem ein Leutnant eine Frau zu Tode geprügelt und ihr Kind erschossen habe.

Kolonialdirektor v. Buchka: Ihm sei von einem solchen Vorgang nichts bekannt.

Der Referent bespricht die Frage, in welcher Weise die Mohamedaner zu Subalternstellungen heranzuziehen seien eventuell auch zu Unterrichtszwecken.

Abg. Dasbach (C.) warnt vor der Verwendung der Mohamedaner zu Unterrichtszwecken und empfiehlt Förderung der Missionsschulen.

Abg. Bebel (S.): Die Mohamedaner seien in Afrika das intelligentere Element, deshalb sei es richtig, sie zu Kulturzwecken heranzuziehen. Rußland benutze auch das eingeborene Element zu seinen Kolonisationszwecken.

Abg. Stockmann (Rp.) spricht sich auch gegen die Verwendung der Mohamedaner aus, die erklärte Feinde des Christenthums seien.

Direktor v. Buchka wiederholt nochmals, daß ihm von einem Vergehen eines Offiziers der Schutztruppe, wie es Abg. Bebel erzählt, nichts Näheres zu ermitteln möglich sei. Die Verwendung der Mohamedaner sei nur ein Nothbehelf. Zur Zeit können die Missionsschulen noch nicht genügend Leute vorbilden.

Abg. Müller-Sagan spricht sich auch für Verwendung des Mohamedaner im Kolonialdienst aus.

Abg. Bebel hält an seiner Behauptung bezüglich des Leutnants der Schutztruppe fest und wird dem Kolonialdirektor nachher den Namen nennen. Gleichzeitig berichtet er kurz von einer zweiten Mißhandlung.

Damit schließt die Diskussion. Ueber eine Resolution der Kommission, welche sich für eine möglichste Einschränkung der Verwendung der Mohammedaner im Kolonialdienst ausspricht, wird später abgestimmt werden.

Die Besoldungen der Schutztruppe werden mit einem Abstrich von 30 000 Mk. nach Vorschlag der Kommission genehmigt.

Nach einem Antrag Richter sollen alle auf Eisenbahnbauten bezüglichen Forderungen des Kolonialetats zusammen berathen werden.

Damit sind die Ausgaben erledigt.

Bei den Einnahmen liegt eine Resolution der Kommission vor, in Erwägung zu ziehen, die Rechnung für Ostafrika dem Reichstag in Rupien vorzulegen.

Abg. Graf Stolberg (k.) empfiehlt Vorlegung der Rechnung in Mark und in Rupien.

Damit ist der Etat für Afrika erledigt.

Es folgt der Etat für Kamerun und für Togo, der ohne Debatte erledigt wird.

Beim Etat für Südwestafrika bespricht

Abg. Bebel (S.) Arbeitsverträge, die mit Arbeitern zum Zweck des Bahnbaues abgeschlossen seien und sehr sonderbare Bestimmungen enthielten. Redner kommt dann auf den Fall Arenberg zu sprechen, der einer der traurigsten unserer Kolonialgeschichte sei. Ein feingebildeter Mann aus vornehmer katholischer Familie gehe nach Afrika und begehe dort eine That, die nur als qualifizirter Mord zu bezeichnen sei. Sie verlange eine ausreichende Sühne. In den Kolonien werde oft die Todesstrafe für geringere Verbrechen verhängt. In diesem Fall solle der Prinz Prosper Arenberg vom Kriegsgericht nur mit 2½ Jahren Festung bestraft worden sein. Außerdem durfte der Prinz in erster Kajüte nach Hamburg reisen als freier Mann. In Berlin sei er endlich in Haft genommen worden, er glaube aber nicht, daß die endgiltige Strafe wesentlich härter ausfallen werde.

Direktor Dr. v. Buchka: Er sei mit dem Vorredner dahin einverstanden, wenn der Prinz Arenberg die That in der geschilderten Weise verübt habe, sie verabscheuenswerth sei und strenge Strafe verdiene. Ein gerichtliches Erkenntniß in dieser Angelegenheit sei noch nicht ergangen, deshalb konnte auch noch keine allerhöchste Bestätigung erfolgen. Die Sache befinde sich noch im Stadium der Untersuchung, über deren Resultat er nichts Näheres sagen könne. Auf die Reise des Prinzen nach Hamburg habe er keinen Einfluß gehabt, da der Prinz schon abgereist war, als das erste Telegramm in Berlin eintraf. Prinz Arenberg sei in seiner Garnison wegen Mißhandlung seiner Burschen mit 11 Tagen Arrest belegt worden, er habe ihn nach Südafrika mit der Verwarnung entlassen, daß nichts Derartiges wieder wieder vorkommen dürfe. Er sei auch der Ansicht, daß wir mit solchen Thaten unsere Kolonien nicht erschließen können. Er sei z. B. ein Gegner der Prügelstrafe in den Kolonien, die Gouverneure haben aber erklärt, daß sie vorläufig hierauf nicht verzichten können. Redner geht dann noch auf die Arbeiterverträge ein, die nach den südafrikanischen Verhältnissen beurtheilt werden müssen, aber wie er zugebe nicht aufrecht zu erhaltende Bestimmungen enthalte.

Abg. Gröber (C.) bemerkt, wenn die Nachrichten über den Prinzen Arenberg wahr seien, handelt es sich um eine ganz ungewöhnlich grausame, unmenschliche Handlung, die die schwerste Strafe verdient.

Abg. Dr. Hasse (nl.) meint, man müsse bei der Auswahl der Offiziere für unsere Kolonien mit der allergrößten Vorsicht vorgehen. Es heiße aber vom Prinzen Arenberg, daß für seine Anstellung in Südwestafrika starke Einflüsse thätig gewesen seien.

Kolonialdirektor v. Buchka erwidert, das sei nicht der Fall gewesen.

Abg. v. Kardorff (R.) erklärt, ehe der Prinz Arenberg hinaus-

---

mich nie verstanden, nie eine Ahnung gehabt, daß unser Zusammenleben meiner idealeren Auffassung der Ehe wenig zusagte. Ich war ihm die Haushälterin, die er mit aller bei seiner kalten Natur möglichen Rücksicht behandelte, für deren Innenleben er jedoch weder Verständniß suchte noch fand. So lange sich „Soll und Haben" noch gut deckte, ging Alles glatt: nie hätte ich gedacht, welchen Einfluß pekuniäre Verhältnisse auf unser seelisches Befinden, unser gegenseitiges Einverständniß üben.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Albert Fuchs.

Der frühere Director des hiesigen Freudenbergschen Conservatoriums, Herr Albert Fuchs, erntet in seiner neuen Residenz Dresden für seine künstlerischen Leistungen den größten Beifall. Nachdem Herr Fuchs vor einigen Monaten mit bedeutendem Erfolg ein großes historisches Concert veranstaltet hatte (unter der ausgezeichneten Mitwirkung des Herrn Eduard Reuß) besprechen jetzt die Dresdener Zeitungen ein Concert des Herrn Fuchs, in welchem er sich der großen Oeffentlichkeit als Componist präsentirte. Herr Fuchs, der als Lehrer am Kgl. Conservatorium zu Dresden bestens accreditirt ist, zeigt sich in seinen Compositionen (Liedern, Balladen, Violoncello-Sonate etc.) als Musiker von großem Können, schöner Erfindungsgabe und ungemein vornehmem Geschmack. Der Verlauf des Abends, in dessen Dienste Kräfte ersten Ranges standen, war in jeder Hinsicht ein ehrenvoller für den Componisten und die Mitwirkenden.

Wir hoffen den so sympathischen Künstler, der in Wiesbaden zahlreiche Freunde hat, auch wieder bald hier unter den Concertgästen begrüßen zu können.

Max Reger.

Gewiß erinnern sich auch viele Leser dieses Namens. Reger war während einiger Zeit ebenfalls Lehrer des nun jetzt eingegangenen Freudenbergschen Conservatoriums. Reger war kein Pädagoge, dafür aber um so größerer Componist. Wer hätte wohl je gehört, daß es Beethoven darum zu thun gewesen wäre, Musikstunden zu geben? Reger, obgleich kein Beethoven, kümmert sich in seiner Kunst um weiter nichts, als um sein compositorisches Schaffen, mit dem es ihm heiliger Ernst ist. Seit er Wiesbaden verlassen, hat er mit unglaublichem Fleiße große Orgelfantasien, eine Menge Lieder, Männerchöre,, gemischte Chöre, 2- und 4-händige Clavierstücke, eine Violoncello-Sonate, eine Orgel-Sonate und Pianoforte-Bearbeitungen geschrieben, welche der kunstsinnige Verleger Jos. Aibl in München veröffentlichte. In alter Freundschaft und Anhänglichkeit hat er auch Wiesbadener Künstlern einige seiner Werke dedicirt, so den Damen Frau Wilhelmij, Frl. Kuznitzky und den Herren Prof. Mannstaedt und Musikdirector Hochstedter.

Die Regerschen Musenkinder sind allermodernsten Styls und ihre Freunde werden sich hauptsächlich aus Anhängern dieser Kunstrichtung rekrutiren. Max Reger beweist in seinen neuen Werken wieder sein durchaus ungewöhnliches und hochbedeutendes Talent und im Vergleich zu seinen früheren Liedern, bedeuten seine letzten Lieder und Gesänge (opus 35 u. 37) in der ganzen Conception, einen weiten Fortschritt. Regers Compositionen wurden in den ersten Fachzeitungen mit unumschränktem Lob ausgezeichnet. Wer über Regers Schaffen detaillirte Kritiken und Analysen lesen möchte, wird u. A. in meinen Aufsätzen in den Richard Wagner-Opern „Redende Künste" (Leipzig) Ausführlicheres finden. Demnächst werden den „Redenden Künsten" auch eine Abhandlung über die neuesten Regerschen Werke bringen.

gerichtet wurde, habe Herr v. Buchka Kenntniß von dessen Soldatenmißhandlung erhalten. Er verstehe nun nicht, warum Herr v. Buchka de nicht den Prinzen wieder zu seinem Truppentheil in Deutschland zurückgeschickt habe.

Ministerialdirektor v. Buchka erwidert, der Prinz sei ihm mit dem Führungsattest „gut" übergeben worden. Der Fall seiner Soldatenmißhandlung sei ihm erst bekannt geworden, als der Prinz bereits Offizier der Schutztruppe gewesen sei.

Abg. Bebel (S.) macht darauf aufmerksam, daß Wehlau, Leist und Peters so gering bestraft worden seien, daß man wohl annehmen könne, daß auch Prinz Arenberg nicht genügend werde bestraft werden. Man hätte den Prinzen sofort in Sträflingsuniform stecken sollen. Der Mann habe einen wohlüberlegten Mord begangen und verdiene die Todesstrafe. Aber er werde viel milder bestraft werden und schon jetzt möchte er seine Stimme gegen die Schmach erheben, daß der Prinz nach wenig Monaten werde begnadigt werden.

Abg. v. Kardorff (Rp.) vertheidigt den Fall Arenberg ebenso. Redner kommt dann auf den Fall Peters zu sprechen. Peters sei auf das Zeugniß Baumanns verurtheilt worden, der später irrsinnig wurde. Der berühmte Tucker-Brief Bebels sei bis heute noch nicht veröffentlicht. Es sei tief zu bedauern, daß ein so tüchtiger Mann wie Dr. Peters Deutschland und seinen Kolonien verloren ging. (Widerspruch.)

Abg. Bebel (S.): Herr v. Kardorff komme zur Ablehnung auf Dr. Peters. Er freue sich, daß er die Anregung zur Verurtheilung Peters' wegen seiner Brutalitäten gegeben habe. Wenn Herr v. Kardorff darüber nicht schamroth werden könne . . .

Vizepräsident Graf Ballestrem ruft den Redner wegen dieser Wendung zur Ordnung.

Abg. Bebel (S.): Der Tucker-Brief sei nicht die einzige Veranlassung zum Verfahren gegen Dr. Peters gewesen, bei demselben habe auch das andere von ihm vorgebrachte Material eine große Rolle gespielt.

Abg. Dr. Böckel (antis.): Es müßten Kulturpioniere für Südwestafrika geschaffen werden, wenn wir dort etwas erreichen wollen. Die Boeren seien solche Pioniere. Schließlich frage er, ob es in Südwestafrika Boeren gebe.

Direktor v. Buchka: Im Süden unserer Kolonie gebe es Boeren, der Zuzug habe aber in letzter Zeit abgenommen.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte erledigt.

Es folgt der Etat für Neu-Guinea und der Etat für die Karolinen, die ohne Debatte erledigt werden.

Eine größere Anzahl von Resolutionen, welche die Kommission beantragt, werden ebenfalls ohne Debatte angenommen.

Sodann wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Kolonialetat. Etat der Reichseisenbahnen.

Schluß ½6 Uhr.

Aus der Umgegend.

[] **Sonnenberg,** 14. Februar. Morgen, Donnerstag findet die Amtseinführung unsers neuen Bürgermeisters Herrn Schmidt statt. Abends bringen nach einem gestern Abend in einer Besprechung der Vorstände unserer sämmtlichen Vereine gefaßten Beschlusse, die Vereine dem neuen Bürgermeister zur Begrüßung eine Serenade nebst Fackelzug dar. — Der Gesangverein „Gemüthlichkeit" wird bei der am nächsten Sonntag im Hotel Viktoria in Wiesbaden stattfindenden „Giordano-Bruno" Feier mitwirken. — Herr Wolf dahier hat seine patentirten Kochtöpfe u. A. der Militär-Verwaltung angeboten. Heute ist ihm Gelegenheit geboten, durch ein Probeessen, welches er den im Goldsteinthal eben anwesenden Offizieren und Mannschaften des 117. Regiments gibt, die Güte und Gebrauchsfähigkeit seiner Erfindung darzuthun. Das Menu besteht, wie wir hören, aus Fleischsuppe, Karottchen und Erbsen, sowie Kartoffelsalat und Würstchen. Seit vorgestern finden im Goldsteinthal wieder Schießübungen der 117er statt. — Der Sanitätsverein, sogen. Doctor-Verein veranstaltete aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens am vergangenen Samstag im Stengelschen Saale dahier unter Mitwirkung der Stengelschen Hauskapelle sowie der Gesangvereine „Concordia" und „Gemüthlichkeit" eine Feier in welcher den 4 ältesten Mitgliedern künstlerisch ausgeführte Ehrendiplome überreicht wurden. — Der Verein, welcher auf eine sehr segensvolle Wirksamkeit zurückblickt, zählt heute 405 Mitglieder. — Am vergangenen Freitag gingen in der Schlagstraße zwei in einem Wagen eingespannte Pferde durch. In wilder Jagd ging es bergab wider das Haus Metzgermeisters Jeckel und es wurde bei der Carambolage nicht nur der Wagen schwer beschädigt, sondern auch eins der Pferde derart verletzt, daß es voraussichtlich geschlachtet werden muß. Menschen kamen dabei zum Glück nicht zu Schadgn. — In einer heute stattfindende außerordentlichen Sitzung des Gemeinderaths sollen die Fluchtlinienpläne für Wiesbadener- und Bingertstraße nochmals durchberathen werden.

* **Biebrich,** 12. Februar. Unser Schloßpark ist durch die diesjährige Holzfällung nicht unwesentlich gelichtet worden, sind doch allein 183 größere Stämme der seltenen Holzarten der Axt zum Opfer gefallen. Das Nutzholz dieser Stämme betrug zusammen 142 Festmeter. Dafür wurden bei der Versteigerung 4621 Mk. erzielt, also pro Festmeter durchschnittlich 32 Mk. 47 Pfg. Der Erlös für das übrige Gehölz betrug 1818 Mk.

* **Schierstein,** 14. Febr. Der im Sonntagsblatt gemeldete Verkauf der Gärtnerei des verstorbenen Herrn Christian Kaiser jr. an der Wiesbadenerstraße an den Kunstgärtner Schneider in Esch bei Idstein bestätigt sich und ist die Vermittelung durch Agent A. L. Fink in Wiesbaden erfolgt.

r. **Kastel,** 14. Febr. Gestern Nachmittag wurden unter großer Betheiligung — sowohl seitens der Bürgerschaft wie auch seitens der Schuljugend und Schulkameraden — die beiden ertrunkenen Gebrüder Rath zu Grabe getragen. Die zahlreichen Blumenspenden legten ein beredtes Zeugniß dafür ab, daß den durch den Verlust zweier erwachsenen Kinder so schwer geprüften Eltern allgemeine Antheilnahme entgegen gebracht wird. Herzzerreißende Scenen haben sich auf dem Friedhofe abgespielt.

* **Nordenstadt,** 12. Febr. Der neu gegründete „Sängerbund im Ländchen" hielt gestern hier seine erste Delegirten-Versammlung ab und beschloß, das erste Bundesfest Anfang August in Wallau abzuhalten. Die Gesammt Chöre werden durch eine besondere Musik-Commission bestimmt, die auch die Aufführungen und Leistungen der Vereine controllirt und bewerthet. Dem Bunde gehören bereits acht Vereine an aus Erbenheim, Nordenstadt, Delkenheim, Massenheim, Langenhain, Wildsachsen, Breckenheim und Wallau.

1 **Eppstein,** 12. Februar. Die hiesige Ortskrankenkasse, der z. Z. 114 Mitglieder angehören schloß mit einem Defizit von etwa 300 M. ab. Zum Vorsitzenden wurde Herr Philipp Friedrich Maurer zum sechsten Male wiedergewählt. — Für die Fliedner-Stiftung sind bis jetzt über 4000 M. eingegangen. — Ein Fräulein wurde in der Hauptstraße von einem Metzgerhund angefallen und am Arme so stark verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Anonyme Briefschreiber verunglimpfen wieder ehrbare Bürgersleute bei der Behörde. Eine Untersuchung ist eingeleitet und man glaubt diesmal den Thäter zu entlarven.

* **Hüblingen,** 13. Februar. Unser Krieger- und Soldaten-Verein hat die Genehmigung zur Fahnenführung erhalten und die Victor'sche Kunstanstalt mit der Anfertigung der neuen Fahne beauftragt. Die Einweihung findet im Sommer statt.

* **Wirges,** 12. Februar. Die Italiener haben seit Montag die Arbeit in der Glashütte wieder aufgenommen. Von Frankfurt war ein Sekretär der italienischen Gesandtschaft herübergekommen, um ihnen klar zu machen daß sie auf keine Unterstützung zu hoffen hätten, wenn sie den Anordnungen der Fabrikdirektion sich nicht fügen wollten. — Aus Böhmen kommen immer mehr Arbeiter hier an, wohl eine Folge des böhmischen Bergarbeiter-Ausstandes, durch welchen auch die Glasindustrie dort empfindlich getroffen wird.

* **Oberlahnstein,** 12. Februar. Die Umwandlung unseres Realgymnasiums in eine Vollanstalt dürfte in absehbarer Zeit erfolgen. Eine Kommission von hier weilt zur Zeit in Berlin, um die nöthigen Schritte zu thun. Mit der Umwandlung des Gymnasiums würde auch eine Erweiterung des „Collegium Carolinum", einer katholischen höheren Erziehungsanstalt, bedingt sein, das eine bedeutende Schülerzahl stellen würde.

* **Aus dem Rheingau,** 12. Februar. Am 20. Februar findet die landespolizeiliche Prüfung der Pläne statt, welche die von der „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft" zu bauende elektrische Straßenbahn Rüdesheim-Schierstein betreffen. Am 23. Februar werden die Pläne der seitens der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft" zu bebauenden elektrischen Straßenbahn Schierstein-Mainz geprüft. Demnächst werden sodann beide Straßenbahnen genehmigt werden.

Lokales.

Wiesbaden, 14. Februar.

Ein Buren-Abend.

Aengstliche Gemüther ließen gestern Nachmittag, in letzter Stunde noch, durch ein hiesiges Blatt verkünden, daß eine Kundgebung für die Buren und gegen die Engländer eigentlich eine sehr gefährliche Sache sei. „Wer hat schon Buren hier gesehen, die Geld nach Wiesbaden brachten?" So lautete eines der gegen den Buren-Abend ins Feld geführten Bedenken. Und mit der Versicherung, daß wir „keine Pflicht zu solchen Kundgebungen" besitzen, schloß der, im redaktionellen Theile jenes Blattes aufgenommene Warnungsruf.

Gewiß, wir haben keine Pflicht hierzu; aber der echte Wiesbadener hat sich trotz des internationalen Charakters unserer Kur- und Fremdenstadt noch so viel kernigen Idealismus, noch so viel Steifheit des Rückgrats erfreulicher Weise zu bewahren gewußt, daß er sich durch die kleinliche Angst um seinen Geldsack nicht davon abhalten läßt, seine innige Antheilnahme und seine flammende Entrüstung zum Ausdruck zu bringen in einer Sache, die gegenwärtig die ganze civilisirte Welt erschüttert und die Jedem nahe gehen muß, der noch einen Funken nationalen Gewissens im Leibe hat. — Es ist ein gutes Zeichen für das, in der Seele des Volkes auch heute noch schlummernde Gefühl alldeutscher Gemeinbürgschaft, daß es sich nicht um die „Pflichten" kümmert, sondern in elementarer Weise einem einfachen Herzensbedürfniß Rechnung trägt und durch Sympathiekundgebungen in allen deutschen Gauen zu erkennen giebt, daß es auch diesmal, in dem todesmuthigen Kampfe zwischen einem kleinen Hirtenvolke und einem morsch und faul gewordenen Weltreich, auf Seiten der deutschen Stammesgenossen zu finden ist, einerlei, ob die brutale Gewalt oder die Gerechtigkeit den endlichen Sieg davon tragen wird . . . . .

Der Buren-Abend, der gestern in der Turnhalle der Hellmundstraße stattfand und bei dem jeder Deutschgesinnte willkommen war, hat einen imposanten Verlauf genommen. Weit über tausend Personen, darunter auch zahlreiche Damen, füllten den weiten Turnhallenraum bis auf das letzte Plätzchen. Angehörige aller Kreise und Stände, sie alle einig in dem Gedanken, daß es gilt, durch ein einmüthige, feierliche Kundgebung den zahlreichen Sympathie-Aeußerungen sich anzuschließen, die gegenwärtig so zahlreich dem um seine Freiheit ringenden niederdeutschen Burenvolk entgegengebracht werden. Fahnen und Wappen schmückten den Saal in angemessener Weise und ein, von der National-Flagge mit den Farben Roth-Weiß-Blau umrahmtes Bildniß des Burenfeldherrs Joubert zierte die Hauptfront des Versammlungsraumes.

Als erster Redner ergriff das Wort der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Lohr. Seine schlichten Einleitungsworte, die die Bedeutung der Feier kennzeichneten, hatten bereits zündende Wirkung. Und als Redner die Mittheilung machte, daß die Veranstaltung allenthalben die regste Unterstützung gefunden habe und die Germaniabraueret so gar das Bier für den Abend — geschenkt habe, da entfesselte sich ein brausender Beifallssturm. „Aber bezahlt muß es doch werden, das geschenkte Bier nämlich!" lautete der Nachsatz zu jener mit so viel Jubel aufgenommenen Mittheilung und schallende Heiterkeit sowie abermalige Zustimmung war das Echo. — Sehr zutreffend führte der Vorsitzende sodann aus, die „Quellnymphe" Wiesbadens habe zwar einen internationalen Zug um ihren Mund, im Herzen aber sei sie gewiß gut deutsch, auch zahlreiche Söhne Nassaus seien hinausgezogen schon in die weite Welt, haben zum Theil schon auf der jetzt so heiß umstrittenen Erde gestanden, und sind dann wieder in unsere Mitte zurückgekehrt. — An niederdeutscher Küste habe die Wiege des Burenvolkes gestanden, ein Reis der großen deutschen Eiche sei dieser Volksstamm aber doch. Der Grundton des Buren-Abends sei, die Liebe zum deutschen Volksthum in seiner Gesammtheit zu bekunden.

Begeisterter Beifall und der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" folgten diesen einfachen, aber wirkungsvollen Worten.

Nun folgte der Vortrag des niederländischen Hauptmanns a. D. H. Jäger über Transvaal und sein Volk. Redner, ein Hüne an Gestalt, hat Jahre lang in Transvaal unter den Buren gelebt und das Bild, das er von diesem Volke und seinen echt deutschen Sitten und Gebräuchen entwarf, rief eine tiefe Wirkung hervor. Es war ein nur kurzer Vortrag, aber die Ausführungen waren von so überzeugender Begeisterung, von einem so flammenden Idealismus belebt, daß Niemand in der gespannt lauschenden Zuhörerschaft des nachhaltigen Eindruckes sich zu entziehen vermochte. Mit den Worten: „Nur die Herzen können wir den wackeren Buren entgegenbringen, aber mit dem Herzen öffnet sich auch die Hand!" schloß Redner seinen Vortrag, der einen minutenlangen Sturm des Beifalls entfesselte.

Und nun folgten in langer Reihe die weiteren Einzelheiten des Programms, Aufführungen der Wiesbadener Turnerschaft, Vorträge des Sängerchores des Lehrer-Vereins (Solist: Herr Kantor Nußbaum)' Gedicht-Deklamationen und Vorträge des Herrn Hofschauspieler Neumann. — Besondere Begeisterung weckten die niederländischen Volkslieder, alt bekannte Weisen, die in ihren wundervollen, ergreifenden Akkorden immer wieder zu Herzen dringen und ihre belebende Wirkung nie verfehlen.

Erst nach Mitternacht endigte die Veranstaltung, die auch zu einer Teller-Sammlung Gelegenheit bot und deren finanzielles Gesammtergebniß sich auf mehr als tausend Mark beziffern dürfte.

Der großartige Verlauf des Abends mag den Männern, die sich selbstlos und unerschrocken in den Dienst der guten Sache stellten, an und für sich schon den schönsten, erquickendsten Lohn für ihr Beginnen gebracht haben. — Aber auch alle, die der Einladung Folge geleistet und an dieser Demonstrationsversammlung sich betheiligt haben, werden befriedigt sein, denn sie alle sind reicher um eine erhebende, unvergeßliche Erinnerung. — Die Engländer aber werden nach wie vor zum Kochbrunnen pilgern und wenn der eine oder andere es in Zukunft wirklich unterlassen sollte, wird die Wiesbadener Bevölkerung auch noch nicht verhungern! v. N.

---

* **Die älteste Frau** — gestorben! Vor Kurzem brachten wir die Meldung, daß die in Lorch im Jahre 1796 geborene Frau Cordini, die ihre letzten Tage im Oertchen Bodenheim bei Mainz verlebte, wohl die älteste Frau im Deutschen Reiche sei. Vorgestern ist das 104 Jahre alte Frauchen nun auch zur ewigen Ruhe eingegangen. Sie wird u. A. betrauert von einer Tochter, die 80 Jahre alt ist, und ihrem jüngsten Sohne, der 63 Jahre zählt.

* **Arbeitsjubiläum.** Herr Peter Wittmer, Frankenstraße 9, feiert am 17. Februar sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma W. Gail, Parquetboden-Fabrik. Ein Vierteljahrhundert bereits ist Herr Wittmer bei genannter Unternehmung als Arbeiter thätig, eine Thatsache, die ein selten gutes Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber bezeugt und beiden Theilen in gleichem Maße zur Ehre gereicht.

* **Die Bureaustunden** beim hiesigen Land- und Amtsgericht beginnen vom nächsten Montag ab wieder Vormittags um 8 Uhr.

* **Geschäftswelt.** Heute wurde in das hiesige Handelsregister A unter Nr. 10 die Firma Wilhelm Neuendorff Hotel und Bäder zum Schwan zu Wiesbaden und als deren Inhaber der Hotelbesitzer Wilhelm Neuendorff dahier eingetragen.

* **Volksvorlesung.** In seinem zweiten Vortrage: „Ueber die große französische Revolution" gab Herr Oberlehrer Pagenstecher ein anschauliches und klares Bild der Vorgänge von der Entlassung Neckers bis zur Einberufung der Generalstände. Mit gutem Gelingen charakterisirte er die Stimmung im Volke, das Bestreben des dritten Standes, das Verhalten des Adels und der Geistlichkeit, die keine ihrer alten Vorrechte preis geben wollten, die schwankende und unsichere Haltung des Königs und seiner Minister, das Fehlschlagen der Reformen. Guter Besuch und lebhafter Beifall kennzeichnen die Vorträge als überaus gelungene. Der nächste Vortrag des Herrn Pagenstecher findet am nächsten Freitag statt.

* **Sitzung des landwirthschaftlichen Wander-Casinos.** Der Vorstand des landwirthschaftlichen Wander-Casinos für den diesseitigen Kreis beschloß in seiner letzten Sitzung zu Wiesbaden, einen Thierarzt anzustellen. Eine Commission soll mit Herrn Thierarzt Eberle in Höchst (Hessen) in Unterhandlung treten. Zum Wohnsitz für den Thierarzt ist Erbenheim in Aussicht genommen. Die Versammlung erkannte in der Polizeiverordnung des Regierungs-Präsidenten vom 22. Mai 1896, soweit gewisse Schutzvorrichtungen an landwirthschaftlichen Maschinen in Betracht kommen, eine gewisse Härte. Man beschloß, Material zu sammeln, um eventuell eine Aufhebung des Paragraphen begründen zu können. Vorläufig sucht man, auf die billigste und praktischste Weise der Verordnung gerecht zu werden. Die nächste Generalversammlung findet in Rambach statt. Die Herren Lehrer Wittgen-Nordenstadt und Bürgermeister Benino-Wicker wurden als Rechnungsprüfer wiedergewählt. Das Casino zählt jetzt über 1200 Mitglieder. — Auf Veranlassung des Wander-Casinos finden demnächst wieder Kurse für Feldhüter zu Igstadt und Hochheim statt.

* **Giordano Bruno-Feier.** Nächsten Sonntag werden die Wiesbadener freireligiöse Gemeinde und Freidenkerverein im Saale des Hotel Viktoria um halb 6 Uhr eine Giordano Bruno-Feier veranstalten; den Gedächtniß-Vortrag wird Herr Prediger Welker halten. Der Zutritt ist für Jeden unentgeltlich.

* **Petition.** Sämmtliche, auf den größeren Stationen beschäftigten Zugschaffner des Direktionsbezirks Frankfurt a. M. haben, wie wir erfahren, soeben eine Petition an den Landtag gerichtet, in der eine Gehaltserhöhung, Herabsetzung der Dienstjahre u. a. gefordert werden. Was die Gehaltserhöhung anbelangt, wünschen die Schaffner eine Erhöhung der Gehaltsstufe von 1200 M. auf 1400 M. jährlich; die volle Dienstzeit soll nicht, wie bisher mit dem 21., sondern mit dem 18. Dienstjahre bereits erreicht sein. Auch wird eine Regelung und theilweise Gleichstellung der Wohnungsgeld-Zulagen für Zugführer und Schaffner gewünscht. Die Petition ist in gedruckten Formularen allen Landtagsabgeordneten zugestellt worden.

* **Frankfurter Gäste in Wiesbaden.** Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr traf der Taunus-Club Frankfurt hier in der stattlichen Anzahl von circa 170 Herren und 50 Damen ein. Die Gesellschaft war über Bockenhausen, Bremthal, Naurod über den Kellerskopf gewandert. Von da nach Rambach zur Burgruine Sonnenberg, wo der Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club die Frankfurter begrüßte und zur Stadt in die Säle der Loge Plato geleitete, wo das gemeinsame Essen bestellt war. Hier hielt der Vorsitzende des hiesigen Club's, Herr L. Schwenk eine herzliche Ansprache, welche vom Vorsitzenden des Frankfurter Clubs, Herrn Kittel in ebenso freundlicher Weise mit einem Hoch auf den Wiesbadener Club erwidert wurde. Dieser Club könne, so meinte Redner, stolz auf seine jüngste Schöpfung, den Kellerskopfthurm, sein.

Nun folgte das Essen, welches, ebenso wie die Weine, allgemeine Anerkennung fand. Hierauf erfolgte eine touristische Feier. Herr Kittel von Frankfurt vertheilte an 6 Frankfurter Mitglieder je einen Touristenstock mit Widmung. Jedes dieser Mitglieder hat 50 Hauptwanderungen hintereinander mitgemacht, gewiß eine respektable Leistung. Zum Schlusse hielt Herr Procurist Carl Rapp noch eine Ansprache, worauf sich die Frankfurter Herren und Damen verabschiedeten, um mit Extrazug um 8 Uhr nach Frankfurt zurückzufahren.

r. **Rasenbrand.** Zwischen den Stationen Hattersheim und Flörsheim ist am Montag neben der Taunusbahnlinie eine größere Fläche Rasen abgebrannt. Vermuthlich ist der Brand durch die aussprühenden Feuerfunken einer vorüberfahrenden Maschine hervorgerufen worden.

[] **Ein interessanter Erpressungsfall** wurde heute vor der Strafkammer verhandelt. Ein Kaufmann und Agent mit einem stark polnisch klingenden Namen, Inhaber des Gesinde-Vermiethungs-Bureaus in der Kirchhofgasse, hat sich im Laufe des vergangenen Jahres mit einem Agramer Rechtsanwalt auf Grund eines Inserates in Verbindung gesetzt, wonach eine kroatische Herrschaft im Werthe von 700000 M. alsbald zu verkaufen sei. Später hat er sich sogar dem Besitzer der Herrschaft, einem ungarischen Magnaten, als Schwiegersohn angeboten und als aus dem Geschäfte nichts wurde, eine Entschädigung von 20000 fl. verlangt mit der Drohung, im Falle der Nichtzugestehung dieser Summe gewisse Interna aus der Familie desselben zu veröffentlichen. Der Mann verfiel in 5 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust.

J. **Vom „Neuen Bahnhof".** Nachdem es gelungen ist, das Terrain des neuen Bahnhofes in unmittelbare Verbindung mit den Geleisen des Taunusbahnhofes zu bringen, ist eine wesentliche Förderung der Arbeiten gesichert, da das Material für die Anschüttungen jetzt durch besondere, den Güterzügen angehängte Erdtransportwagen der Staatsbahn herbeigeschafft werden kann, während es bisher mühsam durch Ausschachtungen am Platze selbst gewonnen werden mußte. Die Erdtransporte mittels Eisenbahn sind in vollem Gange. Für den Verkehr wird jede Abkürzung der Bauzeit ein nicht zu unterschätzender Vortheil sein.

* **Vortrag.** Auf den heute Mittwoch, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Hellmundstraße 25, vom Lokal-Gewerbeverein veranstalteten Vortrag des Herrn Dr. Walter-Lund über das Land der Mitternachtssonne sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht, mit dem Hinzufügen, daß auch Damen Zutritt haben. Näheres ist aus der in vorliegender Nummer dieses Blattes enthaltenen Anzeige ersichtlich.

* **Buren-Karten** Im Verlage des photographischen Ateliers J. B. Schäfer-Wiesbaden ist soeben eine künstlerisch ausgeführte Buren-Karte erschienen, die im Bilde die beiden Präsidenten der Buren-Republiken, Krüger und Steyn, und den General Joubert zeigt. Die hübsche Ansichtskarte wird gewiß allgemeinen Beifall finden.

* **Kurhaus.** Die gefeierte erste Altistin der Wiener Hofoper Miß Edyth Walker wird in dem am Freitag stattfindenden letzten der dieswinterlichen Kurhaus-Cyklus-Konzerte die folgende Gesänge zu Gehör bringen: Arie „Räche mich" aus Herodias von Massenet, ferner drei Lieder mit Klavierbegleitung und zwar: „Dein blaues Auge" von Brahms, „Das Meer hat seine Perlen" von Rob. Frenz und „Die Allmacht" von Frz. Schubert. Wir glauben wiederholt auf die außergewöhnliche Bedeutung dieser Sängerin aufmerksam machen zu sollen, deren Mitwirkung dem Konzerte besonderen Glanz verleihen wird.

s. **Dienststunden im Eisenbahnbetrieb.** Bezüglich der Dauer einer Tagesleistung treffen, wie man uns mittheilt, die neuen Vorschriften die bemerkenswerthe Anordnung, daß eine 11stündige Dienstzeit nicht überschritten werden soll. Wenn der Stationsdienst eine ununterbrochen angestrengte Thätigkeit erfordert, soll die durchschnittliche Tagesschicht 8 Stunden, die Dauer einer einzelnen Dienstschicht 10 Stunden nicht überschreiten. Dienstverlängerungen sind in dem Umfange gestattet, in dem der Dienst an Schwierigkeit nachläßt. Niemals soll die Dienstdauer eines Personals, während es den Zug nicht verlassen darf, 10 Stunden übersteigen; das Maschinenpersonal jedoch, das im Rangirdienste ununterbrochen angestrengt thätig ist, soll im Durchschnitt nicht mehr als 8 Stunden in Anspruch genommen werden. Jeder im Betriebsdienste ständig beschäftigte Beamte oder Hilfsbeamte erhält monatlich mindestens zwei (!) Ruhetage von je 24 Stunden, dies kann jedoch auch bei einfachen Betriebsverhältnissen auf einen Tag im Monat beschränkt werden. Es besteht auch die Vorschrift, wonach kein Beamter mehr als 7 Nächte hintereinander beschäftigt sein darf. — Aus diesen neuen Vorschriften der Verwaltung geht hervor, daß die Härten des Eisenbahndienstes dem Personal durch Beschränkung der Dienstzeit einigermaßen gemildert werden sollen. — Auch für den Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft hat diese neue Verordnung nunmehr Geltung. Die Eisenbahndirectionen werden die neuen Bestimmungen in den nächsten Tagen schon den Bediensteten dem Wortlaute nach bekannt geben.

* **Mainzer Carneval.** Die große Fremdensitzung des Mainzer Carnevalverein findet nächsten Sonntag Nachmittag 5 Uhr in der närrisch dekorirten Stadthalle statt. Die beliebtesten Redner haben sich dem Comite für diese Paradesitzung zur Verfügung gestellt und die Sitzung verspricht eine der glanzvollsten zu werden.

* **Wiesbadener Fechtclub** (gegr. 1879). Der am vergangenen Samstag in den großartig decorirten Sälen der Walhalla seitens des Clubs veranstaltete Maskenball nahm einen glänzenden Verlauf. Wenn man mit Rücksicht auf die Beliebtheit der Veranstaltungen des Clubs eine recht rege Theilnahme an dem Balle in Aussicht stellen durfte, so wurden die Erwartungen, selbst der nicht leicht zufriedenzustellenden, noch bei Weitem übertroffen. Eine große Anzahl Masken, Damen und Herren, waren in den prächtigsten Costümen erschienen, so daß, falls eine Prämiirung der Masken hätte stattfinden sollen, von dem Preisrichtercollegium eine schwere Arbeit zu bewältigen gewesen wäre. Das gesammte Narrenvölkchen befand sich während des ganzen Abends in vorzüglicher Laune und die allgemeine Heiterkeit erreichte ihren Höhepunkt, als der von der bewährten Vergnügungskommission große arrangirte Jahrmarktsrummel eröffnet wurde. Es wird wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese im Ganzen prächtig verlaufene Veranstaltung die Besucher derselben veranlassen wird, dem Wiesbadener Fechtclub auch fernerhin Anhänglichkeit zu bewahren. Am Samstag, den 24. Febr. veranstaltet der Club einen carnevalistischen Herrenabend, zu dem außer den bewährten Humoristen des Clubs noch andere von hervorragender Bedeutung gewonnen sind. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

* **Dilettanten-Verein „Urania".** Der große Maskenball des Vereins findet am Fastnachtsamstag, den 24. d. M. in dem närrisch decorirten Saale zur Turngesellschaft, Wellritzstraße 41 statt. Daß der Verein auch hierzu alles aufbieten wird, um denselben äußerst glanzvoll zu gestalten, braucht wohl nicht weiter erwähnt zu werden. Für die schönsten und originellsten Masken sind zehn werthvolle Preise ausgesetzt. (6 Damen- und 4 Herrenpreise.) Weiteres wird durch Inserate bekannt gegeben.

* **Für den Rosenmontagszug** gingen ferner bei uns ein: Herm. Weber 5 Mk., H. Walther 10 Mk., ein Carnevalsfreund 50 Mk., L. Weiß 3 Mk., mit den bisher gesammelten Beträgen jetzt Mark 241.90. Es fehlen noch 3400 Mk. und wird wiederholt an die Einwohnerschaft die Bitte gerichtet, die allgemeine Sache durch größere Beiträge zu unterstützen. Die Zeichnungen der einzelnen Gruppenwagen werden bis Freitag ausgelegt.

* **Der Maskenball** des Katholischen Sängerchores am vergangenen Sonntag erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Zahlreiche hochfeine Charaktermasken waren erschienen, so daß es den Preisrichtern sehr schwer wurde, unter den vielen schönen Masken die richtige Wahl zu treffen. Die 8 Preise fielen zu je 4 Stück auf folgende Damen-Masken: „Jung-Deutschland", „Kaiser Friedrich" „Erinnerung" und eine „Kinderwagengruppe"; ferner an die Herren-Masken: „Mann im Mond", Burengruppe", „Spanier" und „polnischer Edelmann". Zur Nachfeier des Maskenballes findet kommenden Sonntag bei Herren E. Ritter, Bürgerschützenhalle, eine carnevalistische Unterhaltung statt.

* **Allgemeiner Carneval.** Der am nächsten Sonntag Abend 8,33 in den glänzenden Walhallaräumen stattfindenden zweiten allgemeinen Carnevalfeier wird mit größter Spannung entgegengesehen. In dieser Volkssitzung soll der Beweis erbracht werden, daß auch Wiesbaden im echtrheinischen Carneval den Städten Mainz, Cöln und Düsseldorf nicht nachsteht. Die Mainzer, Cölner, Frankfurter, Kaiserslauterer und Biebricher Carnevalvereine senden ihre tüchtigsten Redner und Humoristen, aber auch die hervorragendsten Carnevalisten Wiesbadens haben ihre Kräfte in den Dienst der allgemeinen Sache gestellt. Der beliebte Componist Herr Aletter wird einige seiner in weiten Volkskreisen beliebten Compositionen persönlich dirigiren und Herr Plate, das geschätzte Mitglied der Kgl. Hofoper, wird seine zu Herzen gehenden Weisen zum Vortrag bringen. Der kleinste und beste Carnevalist L., welcher bei der ersten Feier Sensation erregte, bringt ein neues Repertoir, ferner werden 5 gelungene Automaten den Leuten in humoristischer Art die Wahrheit sagen. Weitere Vorträge beliebter Theatermitglieder und vortrefflicher Dilettanten sind angemeldet, auch die verstärkte Theaterkapelle wird ein närrisches Potpourri zum Besten geben. Die Nachfrage nach Billets ist bereits heute eine so rege, daß allen Freunden eines gesunden Humors anzurathen ist, sich schleunigst mit Eintrittskarten zu versehen. Die Vorverkaufsstellen sind aus dem Inseratentheil ersichtlich.

* **Wohlthätigkeits-Fest.** Man schreibt uns: Für die in den Sälen der Walhalla am 16. Februar zu Gunsten der Vereine vom Rothen Kreuz zur Hilfeleistung in Transvaal stattfindenden Wohlthätigkeits-Veranstaltung hat die sowohl hier als auch in vielen anderen Städten des In- und Auslandes so gern gehörte und gefeierte Violin-Virtuosin Frl. E. Lampe von hier, ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Das Programm erfährt hierdurch eine sehr erfreuliche Bereicherung. Der Absatz der Billets ist ein sehr reger. An den Verkaufsstellen der Billets, die auch durch Plakate an den Litfaßsäulen bekannt gegeben werden, sind die detaillirten Programme mit Namhaftmachung der Mitwirkenden angesagt.

* **Spangenbergsches Conservatorium für Musik.** In Folge plötzlicher Erkrankung des Herrn Hemsing müssen in dem heute Mittwoch stattfindenden Vortrags-Abend die Gesangs-Nummern ausfallen.

* **Spar-Verein Zukunft** hält am Sonntag, den 11. Februar von Nachmittags 4 Uhr ab seine diesjährige große carnevalistische Damen-Sitzung in sämmtlichen Räumen zur „Germania" bei Herrn Schreiner, Platterstraße 100, ab. Die Veranstaltung verspricht eine großartige zu werden, da die Besucher schon durch ein Eröffnungsspiel (Die Wiesbadener Spirititisten) überrascht werden und dann verfügt der Verein noch über sehr gute Kräfte. Also auf nach der Germania!

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 14. Febr. Nach einer Mittheilung der „Deutschen Tageszeitung" ist die Angelegenheit Szmula-Hahn durch den Austausch gegenseitiger Erklärungen erledigt.

* **Berlin,** 14. Februar. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Belfort: Vier deutsche Staats-Angehörige wurden unter dem Verdacht verhaftet, an der Beraubung von Waggons eines Militär-Zuges theilgenommen zu haben. Der Zug stand auf dem Bahnhofe Belfort. Die Beraubung geschah in der Nacht. Geraubt wurden Einrichtungs-Gegenstände und Zollwächter-Uniformen. Beim Verkauf der letzteren wurden zwei der Thäter abgefaßt.

* **Berlin,** 14. Februar. Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in welchem er die Begrüßung des Prinzen seitens des Publikums dahin auslegte, daß in weiten Kreisen des Volkes sich der Gedanke Bahn breche, daß Deutschland zur Erhaltung seiner Großmachtstellung einer starken Flotte bedürfe.

* **Berlin,** 14. Februar. In dem Befinden des Dr. Lieber hält die ungünstige Wendung an. Gestern Abend wurde der Kranke von heftigen Schüttelfrösten befallen, unter denen seine Kräfte rapid sanken. Es erscheint deshalb jede Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens ausgeschlossen.

* **Berlin,** 14. Februar. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Das dritte Bataillon des Regiments Northumberland erhielt, kaum in Malta eingetroffen den Befehl, nach Egypten abzugehen, wo die Lage trotz aller Beschönigungsversuche eine sehr ernste sein soll.

* **Wien,** 14. Februar. Die Regierung wird in diesem Jahre keine Erhöhung des Rekruten-Contigents vom Reichsrathe verlangen.

* **Antwerpen,** 14. Februar. Der Streik der Metallarbeiter hat sich seit gestern auch auf die Zimmerleute ausgedehnt. Auch die Schiffsverlader drohen, sich dem Streike anzuschließen, wenn ihre Forderung betreffend Abkürzung der Arbeitszeit innerhalb drei Tagen nicht bewilligt wird. Die Coquerill'schen Metallarbeiter sind ebenfalls ausständig.

* **Paris,** 14. Februar. In Gerichtskreisen wird bestimmt versichert, daß der Zola-Prozeß der am 22. ds. zur Verhandlung kommen sollte, jedenfalls wegen der bevorstehenden Amnestie vertagt werden wird.

* **Rom,** 14. Februar. Auf der Consulta wird das Gerücht dementirt, daß der Oberst Signorila in Kairo die englischen Quartiere besichtigt habe und daß die Besetzung Egyptens durch italienische Truppen unmittelbar bevorstehe.

* **London,** 14. Febr. Die „Evenning News" meldet, daß die Königin wegen der schlimmen Nachrichten aus Südafrika die geplante Reise nach Italien aufgegeben habe.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Nessern — Verantwortlich für den Inseratentheil Wilhelm Herr, Sämmtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Zum Kurhaus-Neubau

erhalten wir folgende Zuschrift:

In einem im „General-Anzeiger" enthaltenen Artikel dankt mir der Verfasser für die angeregte wiederholte Absteckung des für das neue Kurhaus in Aussicht genommenen Terrains: „Vorausgesetzt, daß ich mittheilen könne, welches Bauprojekt denn eigentlich für die Absteckung maßgebend sein solle." Ich will annehmen, daß dem Herrn Artikel-Verfasser der Vorschlag der s. Z. für die Begutachtung dieser Frage eingesetzten gemischten Commission nebst Planskizze nicht bekannt geworden ist, was seine Frage und die daran geknüpften Folgerungen entschuldigen mag. Die in dieser Planskizze enthaltenen Vorschläge und Zahlen haben meinem Antrage zu Grunde gelegen.

Wiesbaden, 14. Febr. W. Flindt.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 14. Februar.

Geboren: Am 9. Febr. dem Schreinergehülfen Leopold Schröder e. S. Wilhelm Karl. — Am 7. Febr. dem Königl. Regierungssekretär Carl Jung e. T. Anna. — Am 12. Febr. dem Kaufmann Gustav Heyelmann e. S. Fritz Hans Hermann. — Am 11. Febr. dem Regierungs-Civil-Supernumerar Ernst Querner e. T. Emma Maria. — Am 11. Febr. dem Taglöhner Johannes Nitzling e. S. Johann.

Aufgeboten: Der Bautechniker Theodor August Droste zu Hannover, mit Frau Marie Elisabeth Dorothea Knop geborene von Wedell daselbst. — Der Fabrikarbeiter Jakob Christian Ulius zu Ried, mit Frau Karoline Dorothea Wilhelmine Diehl geborene Petry zu Höchst. — Der Dachdeckergehülfe Johannes Kremer hier, mit Luise Kämpfer hier. — Der Gastwirth Georg Geyer hier, mit Mina Saueressig hier.

Gestorben: Am 13. Februar Adelheid geb. Kulow, Ehefrau des Tapezierermeisters Joseph Bensberg, 26 J. Am 13. Febr. Fuhrmann Karl Müller, 62 J. Am 13. Febr. Adolf, S. des Portiers Georg Glaser, 8 J. Am 14. Febr. Else, T. des Monteurs Georg Marschall, 7 M. Am 13. Febr. Karoline geb. Seibel, Wittwe des Taglöhners Joseph Görg, 72 J. Am 11. Febr. Rentner Julius Vogeler, 69 J. Am 14. Febr. Gustav, Sohn des Eisengießers Heinrich Nickel, 15 T.

Kgl. Standesamt.

LUHNS monatl. Gratis-Preisvertheilung. LUHNS

Je nach Anzahl der, Ende jeden Monats eingesandten Einschläge u. s. w. von **Luhns** Wasch-Extract (mit rothem Band), **Luhnith**-Seife (mit Bergmann), **Luhns** Salm.-Terp.-Kernseife (mit rothem Kreuz), **Luhns** Mond-Seife, **Luhns** Kinder-Seife, **Luhns** Blumen-Seife u. s. w. werden folgende Preise vertheilt: 21/214

1 Preis à Mk. 50.— in baar. | 10 Preise à Mk. 15.— in baar.
2 Preise à Mk. 30.— in baar. | 25 Preise: Eleg. Kaffee-Service.
5 Preise à Mk. 20.— in baar. | 50 Preise: Isolir-Bügeleisen.

Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli **Mk. 600.—**, am 1. Dezb. **Mk. 1200.—** Extra-Prämie! — **Bei Einsendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk!** — Fordern Sie im Laden oder direkt bei der Fabrik Aug. Luhn u. Co., Barmen-N., den Prospect über **Luhns Preis-Vertheilung. — Luhns Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben.** — Vertreter **F. Barzen, Mainz.**

„WIESBADENER LEBEN"

Reich illustrirte vornehme Wochenschrift für die Interessen d. Weltkurstadt.

Erscheint zum ersten Male morgen Nachmittag.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater und Bruder

Franz Schmidt,

Herrnschneidermeister,

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden am Dienstag, den 13. ds. Mts., Morgens 8 Uhr, sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Schmidt geb. Theis und **Kinder.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause Oranienstraße 29 aus statt.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Eine ruhige Familie sucht

Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör, nicht zu weit vom Kochbrunnen zum April.
Offert. mit Preisangabe an den Verlag unt. **R. 2536.** 2536

Freundl. **2-Zimmer-Wohnung** auf 1. April zu miethen gesucht. Off. u. H. 5487 a. d. Exp. 5487

Kinderlose Beamtenfamilie sucht **Platterstr.** oder **Ruhbergstr.**

3-Zimmerwohnung.

Offerten unt. **L. 10** a. d. Exp.

Vermiethungen.

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92
eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, zu vermieth. 5075

Nerothal 43a,
Beletage, 6 Zimmer, Balkon und allem Zubehör zu verm. Anzus. von 11—1 Uhr. 1861

Victoriastr. 33, ist der zweite Stock, 6 Zimmer mit großem Balkon, Bad und Zubehör, per 1. April 1900 zu verm. Näheres daselbst Parterre. 1416

4 Zimmer.

Hambachthal 6 eine Wohnung 4 Zim., Küche u Speisekam., u. Zub., a. 1. April zu verm. 1464 Näh. Part. (Asterm. nicht gest.)

Scharnhorststr. 26
Wohnungen von 4 Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Gartenh. Part. l., oder Schützenstr. 10 bei Eigenthümer **Marx Hartmann.** 2096

3 Zimmer.

Grabenstraße 9
Laden mit Ladenzimmer und Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Mansarde per 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst bei Frau **Lammert** oder bei Eigenthümer **Marx Hartmann,** Schützenstraße 10. 2097

Taunusstraße 11 eine Wohnung Part. 3 Zimmer, Balkon, Küche u. Kammer, 2 Keller, Clos. i. Abschl., a. 1. April z. verm. Näh. 1. St. 1850

Yorkstraße 4
Wohnung im 2. Stock, 3 Zimmer, Balkon und Zubehör per April 1900 zu verm. Näh. part. 1839

2 Zimmer.

Hochstätte 18 2 Zimmer und Küche zu vermiethen 2552

Hellerstraße 22 sind ein leeres Zimmer und Zimmer m. Küche sofort zu vermiethen. 2608

Möblirte Zimmer.

Junger anständiger Mann kann theilhaben an **Zimmer** mit zwei Betten (monatl. 10 M.) Frankenstraße 24. 3. 1934

Ein jung. anständ. Mann erhält für 10 M. gute Kost u. Logis Herrmannstr. 3, 2. St. l. 2091

Hellmundstraße 8, Part., ist ein gut möbl. Zimmer, sepr. Eing. an einen anständigen Herrn, auf gleich zu verm. 1801

Hermannstr. 17, 3 St. r., erh. ein jung. Mann Logis. 2596

Anständ. Herr erhält für 10 M. wöchentlich gute Kost u. Logis Hartingstr. 4, 1 2619

Häfnergasse 7, 3. Stock zwei schön möbl. Zimmer billig zu verm. 2549

Ein schön möbl. Zimmer m. separ. Eingang billig zu verm. 2617 Näh. Kaiser Friedrich-Ring 2 im Spezereiladen.

Einfach möblirte **Mansarde** billig zu verm. 2580 Michelsberg 20, 3.

Ein anständiger Arbeiter findet schönes u. bill. Logis 2072 Moritzstr. 39, Hth. 1 St. lks

Rheinstraße 11,
Eingang Seitenbau, 1 Et., nach der Kl. Wilhelmstraße g., 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Schützenhofstr. 2 1691
erh. best. Arbeiter Kost u. Logis.

Eine freundliche **Mansarde** zu vermiethen.
Näh. Westendstr. 11 p. l.

Ein junger, anständiger Mann kann schönes Logis erh. 2606 Walramstr. 29, Hth. 1. St.

Läden.

Großer Laden
Wilhelmstraße 50 (Neubau), mit Unterräumen, per sofort zu vermiethen. Näheres Baubüreau Wilhelmstraße 15. 1530

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung, oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei **Lang.** 5306

Rheinstraße 48
Part., großer Lagerkeller zu vermiethen. 4840

Ein **Lagerplatz,** welcher sich zu Alles eignet, billig zu vermiethen. 2532
Adlerstraße 67, 1. Stg. l.

Mädchenheim
und
Stellennachweis
Schwalbacherstraße 65 II.
Sofort u. später gesucht: Allein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension, Kindergärtnerinnen, Kindermädchen. NB. Anständige Mädchen erh. billig gute Pension. 2605
P. Geisser, Diakon.

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Ein besseres Mädchen, das die einfach bürgerliche Küche versteht, sucht in ein. kleinem besseren Haushalt Stelle bis zum 1. März, ev. auch bis zum 18. Febr. schon. Off. zu richt. an Frl. **L. Koller,** Theaterstr. 12, **Saarbrücken a. d. S.** Stelle am liebsten in Wiesbaden oder Mainz. 2517

Ein tüchtiger junger
Kaufmann,
welcher mit der einfachen, doppelten Buchführung, sowie mit sämmtlichen Comptoirarbeiten eingehend vertraut ist, sucht Stellung.
Gefl. Off. beliebe man unter **M. 2530** in der Expedition dieses Blattes niederlegen zu wollen.

Frau f. Kunden (Waschen). Näh. Schwalbacherstr. 24, P. r. 2614

Offene Stellen.

Männliche Personen

Junger **Wagnergehülfe** gesucht. **A. Knorr,** Roonstr. 11. 2582

Ein Junge als Austräger sofort gesucht.
Heinrich Kraft, Buchhandlung, 45 Kirchgasse 45. 2573

Bleichstraße 19 wird ein **Knecht** gesucht. 2571

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. — Tel. 19
ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.
Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Buchbinder
Dreher, Holz-
Friseure
Gärtner
Küfer
Schmied
Wagner
Lehrlinge: Buchbinder, Conditor, Koch, Küfer, Lackirer, Maler, Schuhmacher, Spengler
Hausknecht.
Arbeit suchen:
Buchbinder
Gärtner
Glaser
Kaufmann
Kellner — Koch — Küfer
Maler — Anstreicher — Lackirer
Tüncher — Maurer
Sattler
Schlosser
Schneider
Schreiner
Schuhmacher
Spengler
Tapezierer
Aufseher
Bureaugehülfe — Bureaudiener
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Kutscher — Herrschaftskutscher
Fuhrknecht
Fabrikarbeiter — Taglöhner
Erdarbeiter
Krankenwärter

Weibliche Personen.

Ein sauberes **Dienstmädchen** gesucht. 2500
Gr. Burgstr. 5, 2 r.

Stickerin u. Lehrmädchen gesucht. Bleichstraße 9, 1. 2529

2 **Stickerinnen** für dauernd gesucht. 2528
Off. u. F. 2528 a. d. Exped.

Eine
Monatfrau
oder **Mädchen** zum Putzen etc. gesucht.
Mauritiusstr. 8 I. links.

Mädche n oder Frau gesucht zum Milchaustragen Mauergasse 14 Hinterhaus 1.
Vorzusprechen Mittags. 2583

Israelit. Dienstmädchen gesucht Jahnstraße 42, 2. 2578

Lehrmädchen zum Kleidermachen gegen Vergütung gesucht.
Frau **Sauerland,**
2588 Delaspeestr. 2.

Nähmädchen z. Kleidermachen u. ein Lehrmädchen gesucht. Helenenstraße 16, 2, Morh. Stahl. 2616

Eine **Monatsfrau** wird gesucht Bertramstraße 13, 1. l. 2615

Tücht. Taillen- u. Rockarbeiterin sofort dauernd gesucht. 2609 Häfnergasse 13, 1.

Arbeitsnachweis
für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Abtheilung f. Dienstboten und Arbeiterinnen.
nicht gut empfohlene;
Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen
Näherinnen u. Büglerinnen.
Abtheilung II. für feinere Berufsarten.
Haushälterinnen
Kinderfräulein
Verkäuferinnen
Krankenpflegerinnen 2c.

Nebenverdienst
hochlohnend u. leicht für jede Frau und an jedem Orte. Gefl. Off. an **F. du Moulin, Klein-Zschachwitz,** bei Dresden. 2799

Für Schuhmacher.
Ein Maßgeschäft mit gediegener Kundschaft, ist verhältnisse halber an einen strebsamen Mann abzugeben. 2567
Näh. Exped. d. Bl.

Weiß-, Bunt- und Goldstickerei besorgt prompt und billig Frau **Ott** Sedanstr. 6, H. 2. 1178

1 Knaben-Anzug, Pogr. v. 10—12 Jahren, eine Pelerine von 8—10 Jahren zu verk. **Auch werden alle** Arten Nähereien angenommen. 2538 Näh. Hermannstr. 7, 1. St.

Eine
tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause Bleichstr 25, part. 5365

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mittheilung, dass mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Grossvater und Onkel 2613

Carl Müller,
Kutscher,

nach kurzem Krankenlager in Folge Lungen-Entzündung im Alter von 62 Jahren heute früh 5 Uhr sanft verschieden ist.

Wiesbaden, den 13. Februar 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Henriette Müller, Wwe., geb. **Morasch.**
Familie **Carl Kohlstädt.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofes statt.

Frische Landbutter bei 2 Pfd. u. mehr à 88 Pf.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Nähe Michelsberg. Telephon 414. 2623

Massiv goldene
Trauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Langgasse 1, 1 Stiege.

Zwei schwarze **Paletots,** (passend für ältere Frau) und ein **brannes Sammt-Kleid,** gut erhalten, wegen Abreise sehr billig abzugeben. 2516
Oranienstr. 35 Mittb. 1 St. l.

Zu kaufen gesucht ein gebraucht. eisernes **Thor.** Gefl. Angebote u. **K. 2593** a. die Exped. des Blattes. 2593

Schöne **Damenmasken** Bajazzo 2.50 Mk., Tirolerin u. Schulterin 3 Mk. zu verleihen. 2613
Kleine Schwalbacherstr. 14 part. l.

Vier schöne **Masken-Costüme** zu verleihen. 2610
Sedanstraße 5, 1 r.

Ein schöner **Maskenanzug** bill. z. verl. Schwalbacherstr. 45, Vorderh. Dach. Daf. l. auch ein anst. Mädch. Schlafst. erh. 2 81

Maskenanzug Elsässerin für 8 M. zu verleihen. 2566
Helenenstr. 14 H. p.

Maskenkostüme Matrosin und Baby zu verleihen. 2565
Frankenstr. 9, 3.

Verloren
Dienstag Abend ein **Pelzkragen.** Abzugeben gegen Belohnung **Albrechtstr. 8** Hth. 2 Stg. b. 2611

Ein sieben Wochen alter **Spitzhund zu verkaufen.**
Näheres **Adlerstraße 60** Vorderh. Dach.

E. Portemonnaie mit Inhalt (43 88 M.) verloren. Der ehrl. Finder erh. g. Belohn. **C. Christ,** Albrechtstraße 37 1. 2601

Blaueinene Anzüge, in allen Größen, auch für Lehrlinge, zu bekannt billigsten Preisen. 2593
A. Görlach, Metzgergasse 16.

Ein fast neuer
Schlitten,
ein- und zweispännig, sowie ein **Reitzeug** billig zu verkaufen.
2577 **Biebrich,** Kirchg. 8.

Karlstraße 13a sind
Ferkel,
10 Wochen alt, zu verk. 2576

Mathematik,
Mechanik, Unterricht, Nachhülfe billigst. 2561
Karlstr. 23 part.

Elegante Maske (Husar) für Dame und Herr passend zu verl. Emserstraße 20, Gartenh. 1.

Zum **Ballfrisiren** empfiehlt sich **Orch. Rufa,** Friseur, 2374 Gerichtstr. 3.

Trauringe
mit eingehauenem Feingehalts stempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Storchnest

Wieder-Eröffnung!

Meiner verehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten, sowie einem p. p. Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich obiges Restaurant übernommen habe. 2622

Reichhaltige Frühstückskarte, gut bürgerlichen Mittagstisch und Abendkarte bei coulanter Bedienung zusichernd, bitte ganz ergebenst mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Exportbier Mainzer Aktien Brauerei.

Weine von den ersten Firmen hier.

Hochachtend
G. Geyer.

Männer-Gesangverein
„UNION“

Fastnacht-Dienstag, 27. Februar, Abends 8 Uhr, **im Römersaal:** 2620

Gr. Maskenball
und Concurrenz um
10
gestiftete Masken- u. Ehren-Preise.

Zu diesem seit Jahren allgemein beliebten **Masken-Feste** ladet die verehrl. **Mitglieder,** sowie **Freunde u. Gönner** des Vereins und ein verehrl. Publikum Wiesbadens zu **recht zahlreichem Besuche** freundlichst ein.
Der Vorstand.

Alles Nähere durch die Haupt-Annonce.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 15. Februar 1900.
47. Vorstellung.
32. Vorstellung im Abonnement D.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 5 Akten, nach Kotzebue frei bearbeitet.
Musik von A. Lortzing.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Freitag, den 16. Februar 1900.
48. Vorstellung.
33. Vorstellung im Abonnement A.
Auf Begehren.
Der Bajazzo.
(Pagliacci.)
Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von L. Hartmann.

Der Schauspieldirektor.
Komische Operette von L. Schneider. Musik v. W. A. Mozart.
Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannstaedt.
Regie: Herr Dornewaß.

Inserate
im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weiteste Verbreitung.

Allgem. Carneval Wiesbadens 1900!

Sonntag, den 18. Februar, Abends 8.33 Uhr, in dem aufs karnevalistischste dekorirten

2545

◆◆◆ Theater-Saal der „Walhalla“: ◆◆◆

Zweite allgemeine Carneval-Feier Wiesbadens.

Große Volkssitzung mit Damen!

unter Mitwirkung der großen **Cölner** Carnevalgesellschaft, des Carnevalverein „Uhu“ von **Biebrich**, der größten **Frankfurter** Carnevalgesellschaft, gegründet 1874, des **Mainzer** Carnevalverein und der **Kaiserslauterner** Carnevalgesellschaft.

Eintrittspreise: Saalplatz 1 Mk., Nummerirte Proscenium- und Fremden-Loge 3 Mk., Nummerirter Balkon, 1 Reihe 2 Mk., 2. Reihe 1.50 Mk., Nummerirte Balkonmitte 1.50 Mk.

Nach der Sitzung: Großer Ball.

Vorverkauf: bei den Herren **Eitel**, Cigarrenhandlung Kirchgasse 15, **Heim**, Cigarrenhandlung Schwalbacherstraße 15, **Lindau & Winterfeld**, Ecke Langgasse u. Kirchhofsgasse, **Staffen**, Cigarrenhandlung Kirchgasse 60, **Schweinsmann**, Cigarrenhandlung Langgasse 51, **Wilh. Voll**, Cigarrenhandlung Taunusstraße 5, **Vigelius**, Cigarrenhandlung Marktstraße 8, **Wittenberg**, Cigarettenfabrik Bahnhofstraße 20, **Wolff**, Blumenhandl. Spiegelgasse 6, **Losem**, Cigarrenhandlung Wellritzstr. 12, **M. u. Ch. Lewin**, Langgasse 31, Buchdruckerei **Meyer**, Sedanplatz 5, **S. Franz**, Wörthstraße 10, Drogerie **Bernstein**, Moritzstraße 9, Cigarrenhandlung **Diehl**, Wilhelmstraße 22, Expedition des „**Wiesbadener General-Anzeiger**“, Mauritiusstr. 8.

Der **Vorverkauf der Logenplätze** erfolgt **nur** bei **Wilh. Voll**, Taunusstr. 5, **Diehl**, Wilhelmstr. 22, **Lindau & Winterfeld**, Ecke Langgasse u. Kirchhofsgasse, **H. Schweinsmann**, Langgasse 51 u. an der Casse des **Walhalla-Theaters** (bei letzterer die Proscenium-Logen). **An der Walhalla-Casse auch Vorverkauf am Sonntag von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr.**

Der Ehren- und Preß-Ausschuß des allgemeinen Carneval Wiesbadens 1900:

Emil Sommert, Verleger des „Wiesbadener General-Anzeiger“ und des „Amtsblatt der Stadt Wiesbaden“, Ehrenvorsitzender;
V. Kleinhenz, Inhaber der Firma **M. Schneider**; **Jul. Schmitz**, Realgymnasiallehrer; **Fritz Bernstein**, Inhaber der Wellritz-Drogerie; **Conrad Freiherr von Heffern**; **Herm. Rauch**, Verleger des „Wiesbadener Volksblatt“; **Felix Stromowski**, Redacteur.

Für den geschäftsführenden Ausschuß:

F. Heidecker, Präsident; **H. Schweinsmann**, Cassirer; **A. Jonas**, Schriftführer.

Für die Zug-Commission:

A. Vogelsang, Vorsitzender; **Chr. Gerhardt**, Stellvertreter; **Jul. Franz jr.**, Schriftführer.

Kath. Kaufm. Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 18. Februar 1900:
im Festsaale
des katholischen Gesellenvereins
Dotzheimerstraße 24,

Großer
Masken-Ball

Saalöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

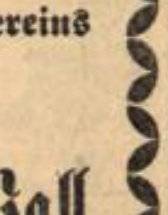
Der Eintritt ist **frei** für Mitglieder; für deren Angehörige **50** Pfg. Diese Karten sind **vorher**, spätestens bis **Samstag**, beim 1. Vorsitzenden, Herrn M. Bentz, Neugasse 2, zu lösen. Karten für Nichtmitglieder à Mk. 1.— sind außerdem zu haben bei den Herren: Jos. Paulel, Kirchgasse 53, Gg. Schardt, große Burgstraße 19, K. Molzberger, Luisenstraße 27, C. Grünberg, Goldgasse 21.

Kassenpreis ohne Ausnahme Mk. 1.—. Karnevalist. Abzeichen 25 Pfg. 2599

Spar-Verein „Zukunft“.

Sonntag, den 18. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr, in dem auf das närrischste dekorirten Saale zur „**Germania**“, Platterstraße 100:

Große carnevalistische
Damen-Sitzung mit Tanz.



Großes Eröffnungsspiel:
„Die Wiesbadener Spiritisten.“

Hierauf Einzug des närrischen Komitees 5 Uhr 71 Min.
Eintritt für Nichtmitglieder: Herren **30** Pf., Damen **20** Pf.
Saalöffnung 4 Uhr.

2600 **Das Komitee.**

Thüringer Hof. Ecke der Dotzheimer- u. Schwalbacherstraße.

Heute Donnerstag Abend: 2607
Metzelsuppe.
Morgens Weißfleisch 2c. Es ladet freundlichst ein
J. Reutmann.

Walhalla.

Samstag, den 17. Februar cr.,
4. grosser
Maskenball
mit Preisvertheilung.

Näheres durch Plakate an den Anschlagsäulen ersichtlich. 27/256

Oeffentliche Protest-Versammlung sämmtl. Bäckergehilfen!

Donnerstag, den 15 d. M., Nachmittags **3** Uhr, in den „**Drei Königen**“, Marktstr. 26. Referat: **Geisinger-Mannheim.**

Tagesordnung:

Protest gegen die unerträglichen Zustände im Herbergs- und Sprechwesen; Protest gegen mehrere Gesellen-Ausschußmitglieder; Verschiedenes.

Ein Magistratsbeamter ist zu derselben geladen. 2603

Wichtig für sparsame Hausfrauen.
Fritz Müller's
Kernseifen-Pulver

mit der Schutzmarke: „**Matrose**“ ist garantirt unschädlich, äusserst preiswürdig und das bequemste und geeignetste Wasch- und Reinigungsmittel.

Die einmalige Benützung derselben sichert dauernde Anwendung von selbst.

7 Preismedaillen.

Niederlagen bei: Ed. Böhm, Carl Brodt, Wilh. Dienstbach, H. Elfert, Adolf Genter, M. O. Gruhl, Jean Haub, Frl. L. Heinz, J. Helbig, Carl Hermes, J. Jäger, M. Jude, E. Kirchner, Ph. Kissel, Wilh. Klees, Friedr. Klitz, Wilh. Knapp, Jacob Laux, Elise Michel, A. Mollat, Ad. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring, F. A. Müller, A. Nicolay, Jul. Prätorius, Chr. Ritzel Wwe., Fr. Rompel, Nicolaus Sinz, Schwalbacherstr. 13, Louis Schild, W. Schlepper Wwe., Friedr. Schmidt, Wörthstr., Aug. Schöppler, Max Schüler, Seifenf., J. W. Weber in Wiesbaden. 206/59

Rheingauer Hof
Rheinstr. 46.
Morgen Donnerstag 2618

Metzelsuppe.

Für Eltern schulpflichtiger Lernanfänger in der Nordstadt.

2604

Als erfahrener Lehrer, zuletzt 18 Jahre I. Lehrer der Elementarclasse an einem Realgymnasium, mit vorzüglichen amtlichen Zeugnissen, erbiete ich mich, im nördlichen Theile der Stadt wohnende 6 und 7 jährige Kinder auf den Besuch einer höheren Lehranstalt vorzubereiten.

Beste Empfehlungen der städtischen Schulinspektion und anderer hiesigen Fach-Autoritäten stehen mir zur Seite und verspreche ich gewissenhafte Geistes- und Körperpflege der Kinder.

Baldige Anfragen erbitte unter **W. B. 56** an die Exped. d. Bl.

---

30 Pf. Cabliau, im Ausschnitt, 35 u. 40 Pf.
30 Pf. Frische Schellfische, große 35, 40 Pf.
60 Pf. Kieler Sprotten, Rohrgbückinge 8 u. 10 Pf.
111/222 **J. Schaab. Grabenstr. 3.**
!! 15 Pf. Grüne Heringe, auf Freitag erwartend. **15 Pf. !!**
4 Pf. Orangen 6 u. 8 Pf. Bint rangen 10 u. 12 Pf.

32	Pf. fl. Algäuer Rahmkäse, gz. Pfd.	32	Pf.
20	„ „ Zwetschenmarmelade, bei 5 Pfd.	18	„
45	„ gar. rein. Schweineschmalz, Margarine 45, 50,	60	„
60	„ fl. Speiseöl per Sch. 48. 40	30	„
90	„ vorzgl. Cervelatwurst, Delikatessschinken bis 10 Pfd.		

J. Schaab, Grabenstr. 3.
45 Pf. Stearinlichter per Pfundpacket 50, 60 u. 70 Pf.

Der Gesundheit ebenso zuträglich, als wohlschmeckend sind
Lösl. Frühstück's Suppen
Gemüse- und Kraftsuppen
826/119 Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
Empfohlen von **Wilh. Klees,** Moritz-, Ecke Goethestrasse.

Heller Licht

erzielt man durch Zusatz von **L. R. Bernhardt's** verbesserte
Glühlichtkugeln

auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparniss von ca. 30 bis 50% an Petroleum. Packet 25 Pf. Ueberall käuflich. 1639

General-Vertretung:
Backe & Esklony,
Parfümerie und Drogerie.
Taunusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.
Weitere Niederlagen bei: J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Jeder lesen! **Weltberühmt!** Streng reell!
(Gesetzlich geschützt.)
Polardaunen
Nur 3 Mark der Pfund.

Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Uebertrifft an bezaubernder **Füllkraft, Weichheit u. Haltbarkeit** alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Farbe den Eiderdaunen ähnlich! Garantirt rein! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig! Für bürgerliche u. feinste Ausstattungen, ebenso für Hôtel- u. Anstalts-Einrichtungen ganz vorzüglich geeignet! Jedes beliebige Quantum **portofrei** geg. Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 40 in Westfalen.
Proben (auch Muster geeigneter Bettstoffe) **umsonst u. portofrei!**

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr 38. Donnerstag den 15. Februar 1900. XV. Jahrgang.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dämonische Mächte.

Roman von **Hermine Frankenstein.**

„Es war mein Glück, noch rechtzeitig zu kommen, um Sie retten zu können, Fräulein von Lindau,“ sagte Reinhard; „aber ohne Zweifel hätte Ihr Cousin,“ und er verneigte sich vor Fernwald, „Sie gerettet, wenn ich nicht in der Nähe gewesen wäre.“

„Mein Cousin ist Herr von Fernwald aus Br..“ sagte Clara von Lindau. „Herr Fernwald, erlauben Sie mir, Ihnen Herrn Reinhard, den Pathensohn Baronin Falkners, vorzustellen.“

Die Herren verbeugten sich höflich gegenseitig, und dann brachen Sie auf Frau Walters Veranlassung nach der Abtei auf, welche bald erreicht wurde.

Frau Walter ertheilte ihre Befehle mit der Entschiedenheit und Bestimmtheit eines Generals. Clara von Lindau eilte auf ihr Zimmer und nahm augenblicklich ein Bad. Als sie demselben entstieg, brannte ein helles Feuer in dem Kamin ihres Ankleidezimmers; ein Tisch und ein Stuhl waren vor demselben hingerückt, und auf dem Tische stand eine Tasse mit dampfendem Thee mit Rum vermischt.

Die Herren wurden in verschiedene Zimmer geführt und Feuer daselbst angemacht und Bäder für sie hergerichtet.

Reinhard hatte einen Koffer mitgebracht und war daher im Besitze von anderen Kleidern. Fernwald war genöthigt, von dem Haushofmeister Kleider auszuleihen, bis für ihn welche aus dem Gasthofe, wo er wohnte, herbeigebracht werden konnte. So lange er warten mußte, schloß er sich in sein Zimmer ein.

Reinhard suchte Frau Walter auf, welcher das unfreiwillige, kalte Bad gar nichts geschadet hatte, und plauderte lange Zeit mit ihr von Baronin Falkners Reise, von der er gar nichts gewußt hatte, und im Verlaufe des Gespräches kam man auf Ditas Adoption. Die Haushälterin drückte ihre Zustimmung aus.

„Sie ist ohne Zweifel die geeignetste und natürliche Erbin Baronin Falkners,“ sagte sie, „und wenn sie es selbst nicht wäre, so ist der Wille meiner Herrin Gesetz, und da die Güter nicht Fideikommiß sind, so kann sie sie hinterlassen, wem sie will. Aber es ist noch eine Person da, die gleichfalls Ansprüche an meine Herrin hat, wenn auch keine gesetzlichen.“

„Sie meinen Frau Meinfeld?“

„Ja, Herr. Sie war die Enkelin einer Jugendfreundin von Baronin Falkner und blieb als ganz junges Kind als Waise zurück; und meine Herrin nahm sie zu sich und erzog sie in der Absicht, sie zu ihrer Erbin zu machen. Aber Fräulein Helene war eigensinnig und selbstsüchtig und wollte immer nur ihren Willen um jeden Preis durchsetzen. Meine Herrin hat ihr diese Heirath mit dem Attaché der chinesischen Gesandschaft nie verziehen; und Fräulein Helene, welche erwartet hatte, daß Alles nach ihrem Wunsche gehen würde und sie bereitwillige Versöhnung und Verzeihung finden könne, war gezwungen, nach China zu gehen, ohne Baronin Falkner wieder zu sehen. Das war vor fünf Jahren. Wie die Zeit entflieht! Fräulein Helene bereute ihre Heirath bald genug und schrieb zahllose Briefe an meine Herrin, welche diese jedoch alle ungelesen verbrannte. Fräulein Helene ist arm, wie Sie wissen, und da meine Herrin sie im Ueberflusse erzogen hat, glauben manche Leute, sie hätte Ansprüche an Baronin Falkner.“

„Wenn sie welche hatte, so hat sie sie verwirkt, als sie so eigenmächtig heirathete,“ sagte Reinhard. „Aber genug von ihr. Bitte, gehen Sie gleich zu Fräulein von Lindau, Frau Walter; ich bin besorgt um sie.“

Die Haushälterin eilte seinem Wunsche gemäß fort. Etwas später kam sie mit der Nachricht zurück, daß Fräulein von Lindau von einem Fieberfroste befallen sei und daß sie bereits einen Diener um den Arzt geschickt habe.

Clara verließ ihr Zimmer weder an diesem, noch an vielen darauffolgenden Tagen. Schrecken und Erkältung hatten ihr ein schleichendes Fieber zugezogen, das — obwohl nicht besonders gefährlich — sie dennoch an das Bett und Zimmer fesselte.

Reinhard dehnte seinen Aufenthalt in der Abtei auf eine Woche aus, durfte Fräulein von Lindau jedoch nicht sehen.

Fernwald blieb einen Monat im Gasthofe zum „Rothen Fuchs“ — einen Monat, der ihm als der langweiligste erschien, den er je verlebt hatte.

Als Clara dann noch immer nicht im Stande war, Besuche zu empfangen, kehrte er nach Br. zurück, um ihre Genesung abzuwarten.

„Es ist nicht nothwendig, daß ich mich in diesem Dorfwirthshause lebendig begrabe, ohne Gesellschaft und Beschäftigung,“ bemerkte er im Laufe eines Gespräches zu seinem Kammerdiener. „Es wird Monate dauern, bis sie ganz hergestellt ist. Es wäre ein rechtes Glück für mich, wenn sie nach ihrer langen Krankheit stürbe. Wenn sie gesund wird, kann ich wieder in die Umgebung der Abtei zurückkehren und einen Versuch machen. Jetzt will ich mich aber nach Heinrich von Penther umsehen, wie es mit seiner Gesundheit steht.“

„Ich glaube, Sie werden ihn im letzten Stadium finden“, sagte Gänner ruhig. „Sie müssen in großem Elend sein. Arm und krank und hoffnungslos, wird er Ihnen nicht mehr lange im Wege stehen.“

Um sich zu überzeugen, ob diese Prophezeiung wahr sei, ging Fernwald gleich am ersten Tage seiner Ankunft in Br. zu Penther.

Er fand den Künstler und seine Frau noch in derselben Wohnung, in welcher er seine schändlichen Pläne gegen sie begonnen hatte. Das kleine Wohnzimmer war in strengster Ordnung und Sauberkeit; ein schwaches Feuer brannte in dem Kamin; die Blumen blühten freundlich am Fenster, und Frau Penther, freundlich und heiter wie immer, mit einem geduldigen Ausdrucke in ihren großen blauen Augen und einem sanften Lächeln auf ihren vollen rothen Lippen, saß an einem Fenster und kolorirte Photographien, während an einem anderen in einem Lehnstuhle, von Kissen unterstützt, Heinrich von Penther ebenfalls mit Pinsel und Palette beschäftigt saß.

Es guckte die bitterste Armuth aus der Kahlheit dieses Zimmers heraus, aber dennoch war es heimlich und einladend, und die Blumen milderten seine Armseligkeit ein wenig. Der Künstler war sehr abgezehrt; seine Augen waren ungewöhnlich groß, und auf seinen vorspringenden Backenknochen brannten zwei dunkelrothe Flecke.

Fernwald wurde von den beiden Gatten herzlichst begrüßt. Es kamen jetzt nur selten Besuche zu dem armen, kranken Künstler, und obwohl Wilma von Penther durchaus keine Neigung für den Cousin ihres Gatten hatte, begrüßte sie ihn doch mit Freuden, weil sie hoffte, der Besuch werde den Kranken erfreuen und zerstreuen.

„Bei der Arbeit?“ fragte Fernwald überrascht, die beiden Gatten abwechselnd anschauend. „Es geht Dir also besser, Penther?“

Das Gesicht des Künstlers verdüsterte sich.

„Es geht mir gar nicht besser,“ antwortete er mit einem traurigen Blick auf seine Frau, „durchaus nicht. Aber ich kann es nicht ertragen, länger im Bett zu liegen und zu sehen, wie meine brave Frau Photographien kolorirt und unermüdlich arbeitet, um unseren Unterhalt zu bestreiten.“

Fernwald trat näher und schaute dem Künstler über die Schulter.

Das Thema war etwas alt und verbraucht, aber mit genialer Frische und Originalität behandelt. Es stellte ein Mädchen mit nachtschwarzen Haaren und Augen vor, das an einen Felsen gekettet war. Vögel schwebten an dem grauen Himmel über ihr, und die grauen, kalten Wellen schlugen immer näher und näher an sie heran, so daß ihr das Wasser schon über die Füße ging. In dem Gesichte des Mädchens malte sich ein furchtbareres Grauen, als es ihr selbst der Tod in den Wellen einflößen konnte; eine entsetzensvolle Erwartung, eine Furcht, welche wohl der Pinsel, aber nimmermehr die Feder schildern kann. Es war ein großes und bedeutendes Bild, und Fernwalds Züge drückten seine Ueberraschung aus ob des Genies, das sich darin verrieth. Er hatte Penthers Talent für ganz gewöhnlich gehalten.

„Andromeda!“ rief er aus. „Welche Gewalt Du hineingelegt hast! Ich hätte nie geglaubt, daß Du einer so bedeutenden Leistung fähig wärest, Penther. Du bekommst den besten Platz in der Akademie in der nächsten Saison. Treuenwerth erhält ein Preisgemälde!“

Der Künstler lächelte traurig.

„Ich bin kein Genie, Fernwald,“ sagte er, „aber wie ein Feuer zuweilen am hellsten auflodert, ehe es erlischt, so konzentrirt sich mein armes, schwaches Talent in dieser letzten Anstrengung. Es ist mein Schwanengesang.“

Fernwald blieb noch länger und empfahl sich dann, heimlich sehr vergnügt, aber mit einem erheuchelten Ernst im Gesichte.

Der Sommer verging, und der Herbst kam. Fernwald, der wieder eine sehr elegante Privatwohnung bezogen hatte, saß auf seinem Zimmer. Er rauchte langsam eine Cigarre, während Gänner die Spalten der „Hofchronik“ und anderer Zeitungen durchstöberte.

„Es ist nun länger als ein Jahr, Gänner, daß wir Beide den Plan faßten, mir sämmtliche Hindernisse aus dem Wege zur Treuenwerth-Erbschaft zu räumen“, sagte Fernwald, eine Rauchwolke von sich blasend, „und wir haben kaum ein Hinderniß aus dem Wege geräumt. Apropos, ich beabsichtige, mit dem Nachteilzuge nach der Bahnstation der Abtei zu reisen; ich bin überzeugt, daß Reinhard gestern hinreiste. Ich war heute bei ihm, und sein Diener sagte mir, er sei auf's Land gegangen. Fräulein von Lindau ist wahrscheinlich wieder hergestellt.“

„Er ist ist hingegangen, um seine Freunde zu begrüßen, die über den Sommer verreist waren,“ sagte der Kammerdiener.

Ich sehe, daß Baronin Falkner und ihre Adoptivtochter und Erbin, Fräulein von Solm, von ihrer Reise zurückgekehrt sind und heute Abend in der Abtei erwartet werden.“

Fernwalds Augen glänzten vor plötzlicher Aufregung. Er warf seine Cigarre weg und rief aus:

„Wirklich? Sie sind also nach Hause zurückgekehrt! Dann gehe ich mit dem ersten Zuge nach der alten Abtei. Packen Sie meinen Koffer und rufen Sie einen Wagen. Wir wollen gleich fort!“

Zwölftes Kapitel.

Die Intriguantin.

Es war ein schöner Oktobertag, als Baronin Falkner, Dita von Solm und Frau Bittner, ihre vertraute Dienerin, auf der letzten Bahnstation ein Coupé erster Klasse verließen und in den Wagen der alten Abtei einstiegen, der mit livrirten Dienern und schnaubenden Pferden sie erwartete.

Frau Deckert hatte mit dem kleinen, zarten Erben Baron Max von Treuenwerths den Zug um eine Station früher verlassen, und sie hatte den Auftrag, mit einem Wagen landeinwärts zu einem Hause zu fahren, welches nur einige Meilen von der Abtei entfernt war, und das von Baronin Falkners Advokaten, der auch ihr Vertrauter war, für ihre Benützung eingerichtet worden war.

Man kann sich denken, daß Dita sich sehr schwer von ihrem Kinde trennte, aber sie fügte sich der weisen Entscheidung der Baronin und ertrug diese Prüfung scheinbar sehr muthig.

Die lange Fahrt nach der Abtei wurde ohne Aufenthalt zurückgelegt, und endlich bog der Wagen durch das Gitterthor ein und rollte rasch die Allee entlang. Er hielt vor der großen Pforte, und Arnold Reinhard öffnete das Thor und begrüßte sie mit vor Freude leuchtendem Gesichte.

„Du hier!“ rief Baronin Falkner aus. „Das ist wirklich eine Ueberraschung, Arnold!“

„Und ich hoffe, eine angenehme,“ beste Pathin, erwiderte der junge Mann fröhlich. „Wir freuen uns, Sie wieder zu sehen. Willkommen daheim, Dita!“

Er half der Baronin aussteigen, aber sie lehnte seine weiteren Dienste ab und trat, auf Dita und ihren Stock gestützt, in die große Halle ein.

Reinhard folgte ihnen.

Die gewöhnlichen Begrüßungen wurden ausgetauscht, die gesammte Dienerschaft war versammelt, und unter einem großen Aufwand von Förmlichkeiten begab sich Baronin Falkner auf ihre Gemächer und wurde Dita auf ihr Zimmer geführt.

Gleich nachdem die erste Tischglocke geläutet hatte, versammelten sich die Familienglieder in dem Salon. Baronin Falkner trug ein langes, schwarzes Sammtkleid und prachtvolle Brillanten.

Oscar Michaëlis, Specialität: Moselweine.

Adolfsallee 17. Weinhandlung. Telephon No. 604. 1467

Franz Hild,

Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft,

30 Adelheidstr. **Wiesbaden** Adelheidstr. 30.

Empfiehlt sich im **Aufarbeiten** und **Reparieren** aller Arten **Polstermöbel** und **Betten**, wie auch in

Neuanfertigung

derselben unter Garantie für **gute dauerhafte** und **geschmackvolle Arbeit.**

Zimmerdekorationen in **höchster, phantasievollster Vollendung.** — Bei vorkommenden Umzügen, Einrichtung von Wohnungen nach billigstem Tarif.

Tapezieren einzelner Zimmer und ganzer Neubauten. 1300

Ueberziehen aller Arten Billards.

Legen von **Linoleum, Linkrusta dauerhaft** und billigst nach **bestbewährter Methode.**

Beste Referenzen. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie

Gold Medaille Berlin 1896 u. Magdeburg 1899.

Gicht, Gliederreißen, Kopfschmerzen 2c.

werden sofort beseitigt durch Einreibung mit

gesetzlich **Kastaniengeist** geschützt

destillirt v. **Ludwig Dwersteg jun., Borghorst i. W.**

Hauptdepot: Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.

Drogerie Marktplatz

Rp. 60 pCt. Alkohol, 40 pCt. Extrakt u. Destillat v. d. Blüthe u. Frucht d. wilden Kastanie. 1738

Erhältlich in Flaschen zu M. 1.50. Zahlr. Anerkennungen.

Mittagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pf. und höher, auch außer dem Hause. Abonnenten Ermäßigung, empfiehlt **M. Sprenger,** Frankenstr. 3 2600

Die große 2340

Masken-Verleih-Anstalt

von **Jacob Fuhr,**

17 Goldgasse 17

empfiehlt vom einfachsten bis zum elegantesten **Herren- und Damen Costüm, Dominos, Perücken, Larven u. Gesichtsmasken** bei sehr billiger Bedienung. Anfertigung nach Maaß schnell u. billig. 2340

Billig! **Billig!**

Mein **Zahn-Atelier** befindet sich von jetzt ab **Langgasse 28.** Sprechstunden von 9—6 Uhr.

1889 **Paul Rehm.**

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptsächlich **Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.**

Prospecte gratis und franco durch den Director

1832(98) **G. Wiegand**

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 907

A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Restaurant „Goldenes Roß“

Goldgasse 7.

Ausschank des vorzüglichen hellen

Export-Bieres der Mainzer Aktien-Brauerei.

„Aecht Grätzer Bier.“

Reine Weine erster Firmen.

Gute Küche. 487

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten **Kur-Pension** in **Bad Schwalbach** mit 30 vermiethbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8—10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine **Pensions-Villa** in **Bad-Schwalbach** m. 20 Zimm., großer Garten, Größe des Anwesens 56 Rth., ist wegen Sterbefall des Besitzers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus Adelheidstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 M. zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein **Haus** in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. passend zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes **Haus** mit einem Ueberschuß von 1500 M. u. ein neues rentab. **Haus** mit gr. Weinkeller, südl. Stadttheil, zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. **Haus** Wellritzstr., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein kleines **Haus** mit 4 u. 5-Zimm.-Wohn. für 44,000 M und ein kleines rentab. **Haus** m. 2-Zimm.-Wohn. f. 43,000 M. m. kleiner Anzahl., im westl. Stadttheil zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes **Landhaus** in der Nähe d. Bahnhofes Dotzheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in **Niederwalluf** für 15,000 M und ein **Villen-Bauplatz** v. 110 Rth., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Ruthe für 100 M. zu verk. d. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl **Pensions- u. Herrschafts-Villen,** sowie rentable **Etagenhäuser** in den verschiedensten Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch
293 **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch-, und Goldgasse 2c. 2c. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen **Hotels,** Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirthschaften durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restkaufgelder vermittelt **Stern's** Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-, Sonnenberger-, Frankfurter-, Mainzer-, Blumenstraße 2c. 2c. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfsallee, Scharnhorststraße, Friedrichstraße 2c. 2c. durch **Stern's** Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I,

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei ertheilt.

Neue kleine Villa mit 7 Zimmern, Küche und Zubehör, 40 Ruth. schattiger Garten, Haltest. d. Straßenbahn mit niedriger Anzahlung für nur 38,000 Mark zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Landhaus, ganz nahe der Stadt, Haltestelle d. Straßenbahn, mit 11 Zimmern und Küche auch für 2 Familien passend, bei kleiner Anzahlung für 38 000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Mühle mit 8—10 Pferdekräften, große schöne Baulichkeiten, 28 Morgen besten Acker und Wiesen incl. todt. u. lebend. Inventar mit 5—6000 Mk Anzahlung für 38 000 Mk. zu verkaufen. Dieselbe liegt im Unter-Taunus. Zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr, 9, 1.

Mühle mit Bäckerei bei Frankfurt für 26,000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Bäckerei, vorzügliches Geschäft, 30 Liter Milch, 2 mal Brod per Tag mit Inventar für 55 000 Mk. sofort zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Schönes Etagenhaus in bester Zukunftslage des neuen Bahnhofes, mit Vor- und Hintergarten, mit 1100 Mk. Ueberschuß für 86 000 Mk. zu verk. durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Flottes Gasthaus im Lorsbachthal, mit 4 möblirten Zimmern, 1 Morgen Obstgarten, Kegelbahn, Pension für Sommer-Frischler, 500 Hecto Bier per Jahr, incl. sämmtlichem Inventar für nur 65 000 Mk. zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft, Eckhaus, mit sehr flott gehendem Spezerei-Geschäft, Garten-Wirthschaft, mit sämtlichem Inventar für 67 000 Mk. zu verkaufen, Brauerei leistet Zuschuß. durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Wirthschaft mit Tanzsaal und Kegelbahn, großem Wirthschafts-Garten, mit vollständigem Inventar, Ausflugsort der Wiesbadener und Umgebung, für 48 000 Mk. bei 5—6 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Haus mit Wirthschaft, Tanzsaal, 8 möblirten Zimmern mit Pension, mit Vor- und Hintergarten und nachweisbarem Umsatz zu verkaufen durch **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Auskünfte werden kostenfrei ertheilt. **Joh. Ph. Kraft,** Zimmermannstr. 9, 1.

Hotels, diverse, I. und II. Ranges,
Restaurants, für Wein und Bier,
Häuser mit gangbaren **Wirthschaften,**
Häuser mit **Geschäften** aller **Branchen,**
Fabriken, sowie hierzu geeignete **Grundstücke,**
Landhäuser, große und kleinere, in allen Lagen,
Privat- und Renten-Häuser, in allen Lagen,
Villen, kleine und größere, sowie **Land-Grundstücke**
zu verkaufen durch die Immobilien-Agentur 2123

Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Hypotheken — Kapitalien
werden stets gesucht und auf **beste Objekte placirt.**
Prompte und gewissenhafte Bedienung.
NB. Aufträge werden auch entgegengenommen bei Herrn **Carl Gründerg,** im Laden, Goldgasse 21.

Scharnhorststraße ist ein rentables Etagenhaus unter Taxe zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **Villa** mit herrl. Aussicht u. über **1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh.** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **schöne Villa** in **Bad Schwalbach** für 17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommirtesten u. feinst. **Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbachs,** mit sämmtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Uebernahme ev. sofort. Näh. durch die **Immobilien-Agentur** von **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. **comfortabel eingerichtete Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr **preiswerth** zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Ein **herrl. Besitzthum** am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schönster Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **rent. Haus** Scharnhorststr. f. 74,000 Mk Miethseinnahme 4200 Mk. N. d. **J. Chr Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße **Haus mit Garten,** auch f. Bäd. einzurichten durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße **Haus mit Hof und Garten** für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof **Villa mit Stall und Garten** für 90,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa mit Garten,** Kapellenstraße, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. **Villa** vorderes Nerothal. Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **(billig) eines der schönst. Pensions- u. Fremdenlogirhäuser Schwalbachs** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen sehr preisw. **bestrenom. Hotel garni** mit Inventar und Mobiliar in **Bad Ems** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Nerobergstraße **Villa** mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **St. Goar,** dicht am Rhein, **v. Villa** mit 1½ M. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in **Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensions** zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Bauplätze** Schöne Aussicht u. Parkstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **prachtvolle rentable Etagenvilla** Sonnenbergerstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Häuser mit Garten** Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Curhaus, mit kleiner Anzahl, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Villa Gustavfreytagstraße, schönem Obst- und Ziergarten, 15 Zimmer, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Werkstatt, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorfahrt, Werkstatt, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6—8000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 3.

Hochfeine Rentable Etagenhäuser, Adelheidstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch **Wilh Schüßler,** Jahnstraße 36.

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil, durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberen Stadttheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kohlengeschäft zu 48,000 M., kleine Anzahlung durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Männer-Asyl,

58. Dotzheimerstraße 58,
empfiehlt **fein gespaltenes Kiefern-Anzündeholz** frei in's Haus à Ctr. 2 Mk., **Buchenholz** à Ctr. 1.50
Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater **Friedr. Müller,** Dotzheimerstraße 58
Frau **Fausel,** Wwe., Kl. Burgstraße 4. 88,

Gesalzenes Schienfleisch, magere saftige Stücke, ohne Knochen, per Pfund 80 Pf., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth
2032 **Jacob Ulrich, Metzgerei,** Friedrichstraße 11

Bekanntmachung.

Beschleunigung der Güter-Abfuhr.

Der Güterbestättereidienst der Firma L. Rettenmayer, ist durch die getroffenen Einrichtungen derart beschleunigt, daß fast eine postmäßige Geschwindigkeit erreicht ist.

Güter, die Nachts eintreffen, werden schon früh um ½7 Uhr,

Güter, die Vormittags eintreffen, werden schon Mittags,

Güter, die Nachmittags eintreffen, werden meistens noch Nachmittags

geladen und abgeliefert.

Die Rollgebühren sind die ortsüblichen. Um Güter durch das **L. Rettenmayer**'sche Rollfuhrwerk abgefahren zu erhalten, genügt eine Vollmacht, wozu Formulare gerne übersandt werden.

Großf. russ. Hof-Spediteur

L. Rettenmayer,

Amtliche Güterbestätterei der Königl. Preuß. Staatsbahn,
2291 **Büreau: Rheinstraße 21.**

2538

Reichshallen-Theater.

Programm vom 1. bis 15. Februar.

Merry Cassely, Soubrette. **Elfriede,** Trapezkünstlerin. **Ernst Sprecher,** Humorist mit nur selbstverfaßtem Repertoir. **Lilly-Billy,** Acrobat. Excentric Act. **Grethe** und **Nanny Caßmann,** Gesangs-Duettistinnen. **Miß Cooke,** Steifdrahtkünstlerin. **Barikow-Truppe,** Parterre-Akrobaten. **Hillmar,** mit seinem sprechenden Panoptikum und dressirtem Hund „Bobby".

Anfang an den Wochentagen Abends 8 Uhr.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, am 18. Februar, Abends 8½ Uhr in den Sälen des Kasinos

Großer Masken-Ball.

Einzuladende Gäste bitten wir möglichst sofort bei dem Schriftführer Herrn Jacob Ritzel, Wellritzstraße 4, anzumelden. Maskensterne können gegen Vorzeigung der Mitglieds- oder Gastkarte bei Herrn Ludwig Becker, Papierhandlung, kl. Burgstraße 12, in Empfang genommen werden.
2535 **Der Vorstand.**

Gesang-Verein „Neue Concordia".

(Gegründet 1866.)

Unser diesjähriger

Maskenball

findet **Sonntag, den 18. ds. Mts., Abends 8 Uhr** im

Römersaal

statt. Zur Vertheilung gelangen **5 Damen- und 3 Herrenpreise.**

Karten hierzu im Vorverkauf für Masken **1 Mk.,** für nichtmaskirte Herren **1 Mk.** Eine Dame **frei,** jede weitere Dame **50 Pfg.** Kassenpreis **Mk. 1.50**

Mitglieder, welche sich maskiren wollen, können die Karten beim Vereinskassirer Stiftstraße Nr. 1 abholen.

Verkaufsstellen sind: **Wagner,** Friseur, Albrechtstraße 25, **Strensch,** Kirchgasse 28, **Hutter,** Kirchgasse 58, **Treidler,** Kirchhofsgasse 5, **Winkler,** (Bader Rhein) Bleichstraße, **Weigand,** Römersaal, **Mack,** Römerberg, **du Fais,** Röderstraße 3, **Losem,** Wellritzstraße 12 und **Kaiser,** „drei Könige", Marktstraße 26.
2464 **Der Vorstand.**

Sicherer Frauenschutz, ärztl. empf., Ovale, Pessarien, Gummi-Artikel.
5101 **Spiegelgasse 1, im Zauberladen.**

Das Abdrehen der Kollektor
an **Dynamos** besorgt an Ort und Stelle unter Garantie
Fr. Wagner, Metalldreherei,
1842 **Wiesbaden, Hellmundstraße 52.**

30 Pf. große neue türkische Pflaumen, bei 5 Pfd. 18 Pf.
30 „ gemischtes Obst, bessere Früchte Pfd. 40 u. 60 Pf.
20 „ Gemüsenudeln, Hausm. Eiernudeln 40—70 Pf.

J. Schaab, Grabenstr. 3 und Röderstr. 19.
4 Pf. Orangen p. St. 6, 8 u. 10 Pf. Dtzd. billiger.

Wilhelm Pütz,

Schuhwaarenlager,

Webergasse 37. — Kirchgasse 13.

1434

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämmtliche noch vorräthige

Winter-Schuhwaaren

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Kautschuk-Stempel
Typen
Emailschilder
HRCH BRASCH
Wiesbaden
19, Taunusstrasse 19
Gravirungen
Schablonen
Clichés, Siegelmarken

Hrch. Brasch,

19 Taunusstrasse 19.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 1315

In unserer bedeutend erweiterten

Dampfschleiferei & Galvanisiranstalt

werden sämmtliche

Schleif- & Polirarbeiten,

galvanische Arbeiten:

Vernickeln, Verkupfern, Versilbern, Vermessingen 2c. 2c.

in vorzüglicher Ausführung prompt hergestellt. 98

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.

(W. Philippi u. C. Kalkbrenner.)

Stadtaufträge nach unserem Lager **Friedrichstraße 12** erbeten.

Für

Hotels u. Wiederverkäufer

Grosse Parthie **Brüsselteppiche,** sowie **Linoleumreste** in allen Grössen 2786

aussergewöhnlich vortheilhaft

Ludwig Ganz,

Mainz,

Ludwigstrasse,
vis à vis dem Gouvernement.

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk.

1348

Umzüge in der **Stadt** über **Land** und per **Bahn** ohne Umladung.

Tägliche Abholung, Koffer, Kisten etc. Reisegepäcke. **Spedition** nach allen Ländern.

Büreau: 26 Rheinstr. 26. Telephon 896. Büreau: 26 Rheinstr. 26.

Bitte

versuchen Sie meine Spezialmarke

Graf von Moltke-Cigarette

à Stück 3 Pf., 100 St. 2.50.

J. Stassen,

Kirchgasse 60, 1961

zum roten Haus.

Altes Gold u. Silber

kaufe stets zum **höchsten Preis.**

2507 **A. Görlach.**

16 Metzgergasse 16.

Fräcke

billigst zu verleihen und zu verkaufen. 2505

A. Görlach Metzgergasse 16.

Kaminaufsätze m. Drehschirmen u. eine Partie **Maurer-Rüstklammmern** zu verkaufen. 2527

S. Sauer, Moritzstraße 60.

Gute hochtr. **Kuh** zu verkaufen. Sonnenberg, Langgasse 3.

2308

Zum

Carneval 1900

empfehle

Humorist. **Kopfbedeckungen** in vielen Dessins,
Carneval-**Orden** aus Papier u. Metall,
Farbige Bänder,
Masken, Nasen, Larven von 3 Pf. an, für jedes Costüm passend, vorräthig.
Ratschen, Pritschen, Schnurrbärte, Bärte von 5 u. 10 Pf. an,
Brillen, Luftschlangen, Confetti,
Scherz-Artikel.
Musik-Instrumente aus Pappe,
Jap. Schirme, Lamplons u. Fächer,
Carnevalwappen, gemalt u. gedruckt,
Fahnen, Decorationsfähnchen u. Lampions,
Humorist. Postkarten
in grosser Auswahl,

2383

Uebernahme von Saaldecorationen.

Decorationsstoff, mehrfarbig gedruckt,
80 cm breit, stück- u. meterweise.

Knallbonbons per Dtzd. von 30 Pf. an,
Wurfbomben 10 Stück 5 Pf.

Wiesbadener Fahnenfabrik,

Bärenstrasse 2, Ecke Häfnergasse.

Bitte höfl. um gefl. Beachtung der Schau-Fenster.

Pr^a. Schwarz-Stückkalk

der Kalkwerke **„Blankenbach"** bei **Aschaffenburg,** sowie desgl. feinst gemahl.

Cement-Schwarzkalk

(sehr vorzügl. für Verputzarbeiten) liefert billigst in ganzen und halben Waggons:

H. Morasch, Bautechniker, Kellerstraße 10.

Billig! Billig!

Größte Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle **Damen- und Herren-Masken-Costumes** sowie **Dominos** in jeder Preislage. 2024

Achtungsvoll

L. Gerhard, Inh. **Uhlmann,**

Kein Laden! Luisenplatz 2, 1. St.

Anfrage.

Welcher Herr ist gewillt, sich eine erhebliche Neben-Einnahme durch officielle oder discrete Vermittlung von **Lebensversicherungen** für eine **erstklassige** Versicherungsgesellschaft zu verschaffen? Jede Unterstützung wird gewährt, ohne daß dadurch Einbuße am Gewinn entsteht. Gefällige Offerten erbeten unter **„Vita" hauptpostlagernd Frankfurt a. M.**

Restaurant z. Herzog v. Nassau, Bismarck-Ring.

Empfehle **Mittagstisch** zu **0.60** und **1.— Mark,** ausserdem bringe meine neueingerichteten **möblirten Zimmer** mit und ohne Pension in empfehl. Erinnerung.

Achtungsvoll 1916

M. Henz.

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 78